



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

561 (2.12.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277863)

Ein Aufruf von Schirachs

Die ganze Jugend ist Hitler-Jugend
Berlin, 2. Dezember. (SB-Funk.)
Der Reichsjugendführer erläßt folgenden Aufruf:

Der Führer, dessen Namen wir mit Stolz und Ehrfurcht tragen, hat soeben ein Gesetz unterschrieben, das uns für alle Zukunft mit seiner Person und seinem nationalsozialistischen Staat verknüpft.

Dankerküllten Herzens blicken wir auf ihn, der befohlen hat, daß alle deutsche Jugend in dem Geist erzogen werde, der unsere freiwillige Erziehungsgemeinschaft in schweren und guten Tagen erfüllt hat.

Die Sendung unserer 21 gefallenen Kameraden der „unsterblichen Gefolgschaft“ ist erfüllt: Die ganze deutsche Jugend ist Hitler-Jugend!

Es lebe der Führer!

gez.: Baldur von Schirach.

„L 3“ Hindenburg in Südbrasilien

Triumphfahrt zum deutschen Siedlungsgebiet
Sao Paulo, 2. Dezember.

Auf seiner ersten großen Rundfahrt über Südbrasilien fuhr das Luftschiff „Hindenburg“ nach dem Besuch von Sao Paulo zunächst die Küste entlang und traf dann in der Hauptstadt des Staates Santa Catharina, Florianopolis, ein, wo es trotz der vorgerückten Abendstunde von der Bevölkerung durch Abbrennen von Feuerwerk und Raketen begrüßt wurde. Das Luftschiff kreuzte längere Zeit über der Stadt und setzte dann seine Reise nordwärts nach Itajaí fort. Mit der Morgendämmerung erreichte es das Gebiet der deutschen Siedlungen im Staate Santa Catharina. Kurz nach 5 Uhr grüßte die Fabriksirenen von Blumenau den deutschen Luftriesen. Die Bevölkerung hatte sich auf den Höhen versammelt und feierte den Besuch aus dem Deutschen Reich mit Böllerschüssen. Bei der Rückkehr an die Küste wurde Joinville überflogen, wo ebenfalls die Straßen und Hausdächer von der jubelnden, winkenden Bevölkerung dicht besetzt waren und wo auf dem Boden ausgebreitete Safentkrenzflaggen das Luftschiff grüßten.

Das Luftschiff setzte dann seine Fahrt längs der Küste nach Paranaguá fort, von wo aus anschließend die Stadt Curitiba besucht wurde.

Täglich 100 Verkehrstote in USA

Die Unfallziffern steigen
Washington, 2. Dezember.
Nach einer Aufstellung des Nationalen Sicherheitsrates kamen im Jahre 1936 in den Vereinigten Staaten 37.500 Personen durch Autounfälle ums Leben, also 500 mehr als im Vorjahre. Auf den Tag umgerechnet ergeben sich hierbei über 100 Tote. Der Nationale Sicherheitsrat mißt die Hauptschuld an diesen traurigen Ziffern der Unachtsamkeit der Fußgänger bei.

In Reading im Staate Pennsylvania erlag gestern der bekannte deutsch-amerikanische Industrielle Gustav Oberländer, der Stifter des Oberländer-Fonds, im 69. Lebensjahre einem Herzschlag.

Scharfe belgische Kammerdebatte

Der Kampf um die Militärvorlage / „Los von Frankreich“

Brüssel, 2. Dezember. (SB-Funk.)

In der belgischen Kammer ist augenblicklich eine lebhaft ausgeführte Debatte über die Militärvorlage im Gang. Als einer der ersten Redner sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Dubin, der Vorsitzende jenes gemischten Militärausschusses, der die jetzige Vorlage vorbereitet hat. Dubin wärmte wieder einmal die Frage von der „deutschen Gefahr“ auf und verfuhr dabei, das heutige belgische Verteidigungssystem zu rechtfertigen, das ausschließlich auf die Obergrenze abgestellt ist.

Hierüber kam es zu einer kurzen, aber heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Redner und dem Parteiführer der flämischen Katholiken, dem Abgeordneten van Cauwelaert. Ein anderer katholischer Abgeordneter, Vindevogel, richtete an den marxistischen Abgeordneten die Frage, was denn zur Abwehr einer Gefahr aus flüchtiger Richtung geschehen sei. Gegen diese nähere Frage alaunbte Cauwelaert sich dadurch wehren zu können, daß er Deutschland „Eroberungsgefahr“ vorwarf.

Ein eindringlicher Vorstoß

Im Namen des national-flämischen Blocks erklärte der Vorsitzende des flämischen Nationalverbandes, Abg. Stavele Clercq, daß seine Parteifreunde der Vorlage nicht zustimmen könnten, da die belgische Militärpolitik einseitig auf die militärischen Interessen Frankreichs abgestellt sei. Seit dem Abschluß des französisch-sowjetischen Paktens, so führte Clercq aus, werde Belgien aus südlicher Richtung bedroht. Der König habe in seiner Rede am 14.

Oktober unzweifelhaft den Grundsatz einer ehrlichen Neutralität aufgestellt. Entgegen diesem Grundsatz werde die belgische Militärpolitik aber heute noch von dem französisch-belgischen Militärabkommen bestimmt und gehe von der Behauptung aus, daß die Gefahr für Belgien ausschließlich aus dem Osten komme. Abg. de Clercq erklärte in diesem Zusammenhang, er wolle nicht weiter auf die Tatsache eingehen, daß ein Land wie Deutschland Vorseorge treffen müsse, wenn es sehr, daß zwei seiner Nachbarn, Frankreich und Belgien, ein Militärabkommen abgeschlossen hätten, und daß einer dieser Staaten, nämlich Belgien, auf Grund dieses Abkommens schwere Grenzbesetzungen errichte.

Gegen die Militärvereinbarungen

Ausführlich ging der national-flämische Redner dann auf die zwischen Frankreich und Belgien bestehenden Militärvereinbarungen ein und stellte fest, es sei bewiesen, daß das Militärabkommen, auf dem auch die von der Regierung eingebrachte Vorlage beruhe, mit allen seinen Verpflichtungen und seinen Gefahren noch in Kraft sei. Das Fortbestehen der französisch-belgischen Generalkriegsvereinbarungen müsse im Auslande den Eindruck verstärken, daß Belgien nicht selbständig sei. Abg. de Clercq schloß seine Ausführungen unter dem Beifall der national-flämischen Abgeordneten mit dem Ruf: „Los von Frankreich!“

Aus der Rede, die dann der Vorsitzende der Rechtlichen Fraktion, der Abgeordnete Pierre Davy, hielt, geht hervor, daß die Rechtlichen eine andere Haltung einnehmen. Sie wollen für die Militärvorlage stimmen.

Ein Dampfer im Sturm gesunken

Wieder eine deutsche Seemannstragödie

Hamburg, 2. Dezember

Der deutsche Dampfer „Elisa“ ist im Ostsee am Dienstag bei Vorkum gesunken. Der Dampfer, der sich auf der Fahrt von Danzig nach Cherbourg befand, ist 849 Bruttoregistertonnen groß und wurde 1917 erbaut. Besizer des Schiffes ist der Kapitän Weitenborn. Zwei Mann der Besatzung sind von dem deutschen Dampfer „Lebensau“ gerettet worden. Das Schicksal der übrigen Männer der Besatzung ist noch unbekannt.

Sturmschäden im Unterwesergebiet

Vor allem Ueberschwemmungen

Bremen, 2. Dezember

Der Sturm am Dienstag hat auf dem Feuer-Schiff „Nordern“ einen Kettenbruch verursacht. Das Schiff, das deshalb seinen Liegeplatz verlassen mußte, hat in Bremerhaven eine Notverleite an Bord genommen. Es wird heute nach Bremen fahren und dort im Dock der AG Weser einer eingehenden Beschichtigung auf seine Seetüchtigkeit unterzogen werden.

Im übrigen hat der Sturm auch im ganzen Gebiet der Unterweser größere Schäden, besonders durch Ueberschwemmungen, angerichtet.

Polen dankt deutschen Seeleuten

Danzig, 2. Dezember.

Der polnische Kriegsminister hat dem Kapitän des Danziger Dampfers „Falk“, Otto Morawski, für die Hilfeleistung bei der Bergung des Flugzeuges des tödlich abgestürzten Generals Orlicz-Dreszer eine goldene Uhr als Belohnung überreichen lassen. Auf der Innenseite der Uhr ist folgende Widmung eingraviert: „Dem Kapitän des „Falk“, Otto Morawski, für die Hilfeleistung bei der Bergung des Flugzeuges des Generals Orlicz-Dreszer am 16. Juli 1936. Der dankbare Kriegsminister.“

Die Besatzung des „Falk“ hat eine Geldspende erhalten. Dem Kapitän wurde durch den diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Pappe, die goldene Uhr überreicht, der gleichzeitig dem Direktor der Reichs AG die Geldspende für die Besatzung des „Falk“ ausschüttete.

hervorhob, wird die kulturpolitische Sendung Schlesiens, dem als Grenzland eine besondere kulturelle Sendung zukommt, von Seiten der Reichstheaterkammer noch mehr unterstützt werden als bisher. Im Frühjahr wird in Schlesien die erste Reichstheater-Festwoche der Wanderbühnen stattfinden. Ebenso werde eine Verlängerung der Spielzeit der Theater in Anstalt genommen, um dem Bühnenkünstler die kulturelle Sicherheit für seine Arbeit zu geben.

„Bürger Jourdain“ als Tanzkomödie

In der Berliner Staatsoper, die als Opern-institut wie auch als Pflanzstätte des deutschen Theaterwesens einen besonderen Ruf hat, kam zum erstenmal die Tanzkomödie „Bürger Jourdain“ nach Molière von Lizzy Maude mit der Musik von Richard Strauß zur Aufführung. Ursprünglich war die Musik mit der „Ariadne“ verknüpft, doch in dieser Form erwies sich die Oper nicht als lebensfähig. Erst als Orchester-suite kam die Musik richtig zur Geltung. In neuer, künstlerischer Verkleidung, durch den Tanz, ist diese Folge kammermusikalischer Orchesterstücke, in denen Strauß im Stile Lullys, des großen französischen Barockmeisters, den klassischen Stoff des „Bürger als Edelmann“ illustriert und so den Geist einer vergangenen Stilperiode herausbeschwört, erfolgreich für die Bühne wiedergewonnen worden.

Das Bühnenbild Leo Pascais, silbergrau getönt, zeigte das Innere des Palais, in dem der reichgewordene „Bürger Jourdain“ in selbsterfüllender Eitelkeit schaltet, aber von der Jugend gewöhnlich wird. In einer lustig inszenierten Verkleidungskomödie übertrug ihn der Liebhaber seiner Tochter mit Hilfe eines wendigen Glückritters und einer schönen Witwe. Das neue Tanzspiel, in dem die tänzerische Garde der Staatsoper, u. a. Grita Lindner, Ilse Reubner, Hols Dahne, Robert Robst und Richard Sarkens, mitwirkte, fand begeisterte Zustimmung. Sie feierte sich noch bei der Follas „Dreißig“, dem zweiten Werk des Abends, in dem sich Harald Kreuzberg, aber

Ein Zwischenfall in Buenos Aires

Während der Roosevelt-Rede

Buenos Aires, 2. Dezember.

Während der Rede des Präsidenten Roosevelt auf dem Panamerikanischen Kongress erhob sich auf einer Publikumstribüne ein Mann und schrie mit lauter Stimme: „Nieder mit dem Imperialismus!“ Der Störenfried wurde sofort verhaftet. Es ergab sich, daß es sich um den Sohn des argentinischen Präsidenten Justo, Tiborio Justo, handelte, der wegen seiner extremistischen Gesinnung aus Brasilien, wo er sich lange aufgehalten hat, ausgewiesen worden ist.

Nach der Beilegung des Zwischenfalls ergriß Präsident Justo das Wort. Er erklärte, daß die Panamerikanische Konferenz zur Erhaltung des Friedens nicht nur auf dem amerikanischen Kontinent sondern auch in der Alten Welt beitragen werde. Kein Land in Nord- oder Südamerika strebe Gebietsverweiterungen an. Der amerikanische Kontinent werde seine freiheitlichen Traditionen aufrechterhalten.

Völkerbund bei Roosevelt unbeliebt

Buenos Aires, 2. Dezember.

Bei einer Unterredung, die Präsident Roosevelt am Dienstagmorgen mit Vertretern der argentinischen Presse führte, beantwortete Roosevelt die an ihn gerichtete Frage, ob ein Beitritt der Vereinigten Staaten zum Völkerbund möglich sei, mit einem kurzen Nein. Dagegen heißt der amerikanische Präsident die Möglichkeit der Bildung eines Bundes der amerikanischen Staaten nicht in Abrede.

Das Moskauer Verfassungstheater

„Väterchen“ Stalin jubelt

Moskau, 2. Dezember

Auf dem Moskauer Räte-Kongress wurde jetzt die sogenannte Aussprache über den Verfassungsentwurf für beendet erklärt, nachdem sie sich sechs Tage lang hingezogen hatte. Wie nicht anders zu erwarten, brachte diese Aussprache keine sachliche Erörterung über Gegen-vorschläge, sondern erschöpfte sich in den üblichen Verherrlichungen des „Sowjetparadieses“, die durch ihre händliche Hervorhebung nicht an Ueberzeugungskraft gewinnen konnten. Selbstverständlich fehlte es auch nicht an friedlichen Ergebnissbeteuerungen für den „geliebten Vater“ Stalin und an heftigen Ausfällen gegen den „Faschismus“.

Der Verfassungsentwurf wurde schließlich vom Räte-Kongress einstimmig angenommen. Einige von Stalin vorgeschlagene geringfügige Änderungen, die u. a. auch die Schaffung eines neuen Volkskommissariats für die Kriegs-industrie vorsehen, sollen in den nächsten Tagen von einer Sonderkommission bearbeitet und dann in die „Verfassung“ aufgenommen werden.

Geheimpapiere in London verschwunden

London, 2. Dezember.

Geheimpapiere, die das Luftfahrtministerium und ein Flugzeugwerk in Bristol betreffen, sind in London aus einem Privatwaggon gestohlen worden. Die Polizei hat sofort die Suche nach Tätern und Papieren aufgenommen. Bisher hat sie jedoch keinen Erfolg gehabt.

auch Manon Ehrhart und Bernhard Rosen stärkten Beifall holen konnten. Killeer.

Hannovers Oper ehrte Wolf-Ferrari

Das Opernhaus Hannover ehrte den deutsch-italienischen Komponisten Ermanno Wolf-Ferrari, dem hier seit Jahren eine besondere Pflanzstätte bereitet ist, aus Anlaß seines sechzigsten Geburtstag mit einer einstudierten und von einem ausverkauften Hause begeistert aufgenommenen Neuaufführung seiner komischen Oper „Die kavalische Witwe“. Der Komponist, den der bekannte Münchner Dramaturg Dr. Ernst Stachi-München kürzlich in einem Aufsatz sehr zutreffend einen „Musiker-Philosophen der Armut“ genannt hat, spricht als Vorwort zu dieser Aufführung im Programmheft eine Meinung aus, die gerade in diesen Tagen von Interesse sein mag. Er sagt: „Ich bin der Ansicht, daß Musik ein etwas ist, das seine Worte erläutern können, und daß der Gedanke weder ihr Ursprung noch ihr Vermittler ist; das, was in Worten gesagt werden kann, sollen Worte sagen. In der Oper auch Worte und Töne sagen nicht parallel, zweimal das gleiche, sondern jedes das, was das andere nicht kann. Musik denkt nicht, fühlt bloß; die Worte denken, Musik ist ganz Gegenwart, Worte vermitteln Vergangenes, Zukünftiges.“ — Das schöne, liebenswürdige Werk, das die alte Form der Buffo-Oper beschworen und sie mit neuem Geist erfüllt hat, erwartete sich viele neue Freunde. Prof. Rudolf Krafft war der musikalische und Dr. Hans Winkelmann der szenische Leiter.

Hanns Moseke.

Der Negus a's Schriftsteller

Nach einer Meldung aus London beschäftigt sich der Negus gegenwärtig mit der Verfassung seiner Biographie. Er hat bereits Verhandlungen mit einer britisch-amerikanischen Verlegerfirma aufgenommen, die das Werk veröffentlichen will.

Vorkämpfer für das Deutsche Theater

Zu Hans Knudsens 50. Geburtstag

Wer es unternimmt, die deutsche Theaterbetriebsweise der letzten zwanzig Jahre zu würdigen, kann an Hans Knudsen nicht vorbeigehen. Er ist von Beginn seiner Kunstbetrachtung an einer von denen gewesen, die die heute verwirklichte Wiedergeburt der verantwortungsbewussten Kunstwürdigung beispielhaft angeführt haben. In den Verfallsjahren, als sich die liberalistische Kritik jeder tiefen Einsicht und Sendung der deutschen Kunstbetrachtung entzog und in rein individualistischer Subjektivität die Kunstwürdigung zum Feinde der Kunst machte, hielt Hans Knudsen das Banner der stillen, begründeten, dienenden, eigenschaftlichen und staatspolitisch bedingten Theaterbetriebsweise hoch.

Am 2. Dezember 1886 wurde Hans Knudsen in Bosen geboren. Er besuchte das Marien-gymnasium, das er 1905 mit dem Abitur verließ. Knudsen studierte dann vorwiegend an den Universitäten Berlin und Greifswald Germanistik und promovierte 1908 in Greifswald mit einer Arbeit über „Schiller und die Musik“. 1909 machte er das Staatsexamen und ließ sich 1911 fest in Berlin nieder.

Schon sehr bald wurde er ständiger kultur-politischer Mitarbeiter führender wissenschaftlicher Fachzeitschriften und Tageszeitungen. Seine Leidenschaft galt der jungen Theaterwissenschaft. Als Theaterbesprecher setzte er sich früh für die jungen Dramatiker ein. 1912 schrieb Knudsen sein Buch über die „Haupt-epochen der Geschichte des deutschen Theaters in Bosen“, im gleichen Jahre ein Buch über Heinrich Wed, einen Dramatiker der Affland-Zeit. Für Herman Stehr brach Knudsen früh eine Lanze. 1918 setzte er sich in einer Schrift „Der Dichter Hermann Burte“ für den damals verkannten Dramatiker leidenschaftlich ein. Für die Reich-Gesellschaft wurde eine grundlegende Statistik der Reich-Aufführungen zusammenge-

stellt, eine Arbeit, die Knudsen noch heute be-treut. 1927 erschienen dann die grundlegenden „Studien der Theaterwissenschaft in Deutsch-land“, der 1931 eine spanische Uebersetzung folgte. 1928 bringt Knudsen sein Buch „Theater-kritik“ heraus, ein Belkenntnis zum ethischen Raum der Kritik. 1935 erscheint die vielbeachtete Broschüre „Wesen und Grundlagen der Theaterkritik“. Seit diesen Jahren ist Knudsen Generalsekretär der Gesellschaft für Theaterge-schichte.

Die verantwortungsbewusste Arbeit dieses aufrechten deutschen Theaterreferenten, der noch vor wenigen Jahren ein Verbot der Bühnen-viscatorischen Hinneumen mußte, fand im Reich Adolf Hitlers ihre verdiente Anerken-nung. Bereits 1933 wird Knudsen in den Bun-desausschuß des Reichsbundes der Freilicht- und Volkshausspiele berufen. Im vorigen Jahre betraute ihn der Präsident der Reichs-theaterkammer, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schödlerr, mit der Hauptkritikleitung der „Bühne“, dem Fachorgan der „Fachschaft Bühne“.

Leben und Wirken Hans Knudsens sind von tiefer Liebe und Leidenschaft für das deutsche Theater erfüllt. Was er in vielen Jahren in theatergeschichtlichen Untersuchungen und Be-sprechungen für den Aufbau des deutschen Na-tionaltheaters geleistet hat, verdient eine bei-spielslose Erinnerung am Tage seines 50. Ge-burtsstages. Er wird der beste Kamerad aller echten Künstler bleiben, der er bisher gewesen. Er ist sich seines schöpferischen Berufes bewußt geworden: Künstlerleben, nicht Kunsttrick zu sein.

Dr. Hermann Wanderscheck.

Reichstheaterfestwoche der Wan-derbühnen. Wie der Landesleiter der Reichstheaterkammer, Franz Schwerdt-Breslau,

Der...

nahe
schon
nod
die
im
sein

Die Deu...

Wir
— alle
gendw
Ateliers
Spielf
genom
bezogen
wollten
Freunden
Erst je
erßen, d
und ihre
sche. Ar
Anfang

Handlun...

Von
einfacher
Drehbuch
hätte, bel
ger Uman
panisch
nicht Ge
der in G
Zusamm
haucht ve
er alles,
seiner ih
Braut sa
Seine M
lorener
nicht über
den Krat
ste der A
kennt, wi
sie ebenf
Heimat.
Dies
darstellte
echt wie
den Japa

Auf der...

Die er
ter japan
Havaf
Frankrei
Schaupie
lung bede
jährligen,
den soll,
gen seht,
Mab W
dem Film
Außerdem
junge Des
spielen lä
jährige.

„20 Pfu...

Die Au
Freien Ho
Ateliers

Musi...

Im Ni
nalttheater
Carl Cl
des Tri
Hollin-
Gembalhi
das Cem
dem Cem
Klangwir
Ton, der
raufschende
Naren Ar
werden ih
das Alleg
sich zu se
balo unu
violine un
reichern d
werden ih
Adagio m
die dunkle
kommen la
sagt eigen
träumeris
er die dre
sich auspre
in großen
vom Hans
balos umf
großartige
Das W
arbeit der
dem begl
Stadelmar
solo und
eigentüm
balos ja
cata in
Purcell (1
lischen Ka
seitigten

„Monatelang belauerten wir den Vulkan“

Der erste deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm / Ein Mitarbeiter Fandts erzählt

Arnold Fand hat jetzt in Japan die Aufnahmen zum ersten deutsch-japanischen Gemeinschaftsfilm beendet. Er selbst weist zwar noch drüber; da aber einer seiner Mitarbeiter dieser Tage nach Berlin zurückgekehrt ist, hat ihn unser Sonderkorrespondent, ihm etwas von seinen Eindrücken zu erzählen.

Die Deutschen zuerst

Wir kennen schon manche Filme aus Japan — allein, es waren entweder Filme, die in irgendwelchen europäischen oder amerikanischen Ateliers hergestellt waren, oder Kulturfilme. Spielfilme jedoch, die im Lande selbst aufgenommen wurden und ihren Stoff von dort bezogen, gab es bisher nicht. Denn die Japaner wollten nichts davon wissen, noch gestatteten sie Fremden, bei ihnen zu drehen.

Erst jetzt wurden sie anderer Meinung. Die ersten, denen sie das Filmen in ihrem Lande und ihren Ateliers erlaubten, waren Deutsche. Arnold Fand war dazu ausersehen, den Anfang zu machen.

Handlung muß echt japanisch sein

Von Berlin aus schien seine Aufgabe weit einfacher, als sie es in Wirklichkeit war. Das Drehbuch, das sich Fand hier ausgearbeitet hatte, bedurfte drüber gründlicher, wochenlangender Umarbeitung, ehe es tatsächlich „echt japanisch“ war. Schon die Handlung durfte nichts Gefährliches an sich haben: ein Japaner, der in Europa studiert hat, vertiert beinahe den Zusammenhang mit seinem Vaterland. Angehaucht von westlichen Gedankengängen, vergißt er alles, was seinen Landsleuten teuer ist; mit seiner ihm seit früherer Jugend anverlobten Braut scheint ihn nichts mehr zu verbinden. Seine Angehörigen sind verzweifelt. Ein Verlorener... Das junge Mädchen vermeint es nicht überleben zu können; schon will sie sich in den Krater eines Vulkans stürzen — da ertretet sie der Freund. Und indem er ihre Liebe erkennt, wird er lebend; nun weiß er, daß er ohne sie ebenso wenig leben kann, wie ohne seine Heimat. Er wird Bauer...

Dies könnte vielleicht auch von Europäern dargestellt werden. Fand wollte jedoch alles so echt wie möglich haben, und so suchte er unter den Japanern geeignete Schauspieler.

Auf der Suche nach Stars

Die erste Entdeckung: Kosugi, ein berühmter japanischer Schauspieler, dann Seshu Hayakawa, der bereits in Amerika und Frankreich gefilmt hat, einer der bekanntesten Schauspieler Japans — die größte Entdeckung bedeutete aber die Hara's, einer Sechzehnjährigen, die sich in dem Film so bewährt haben soll, daß man auf sie die gleichen Hoffnungen setzt, wie sie einst die Chinesin Anna May Wong erfüllte. Und auch die Rußt zu dem Film schrieb ein Japaner: Yamada... Außerdem sei noch erwähnt, daß Fand eine junge Deutsche zum ersten Male eine Hauptrolle spielen läßt: Ruth Eweler, eine Achtzehnjährige.

„20 Pfund haben wir abgenommen!“

Die Aufnahmen fanden, soweit es ging, im Freien statt, aber ein Teil mußte doch in den Ateliers und zwar in denen der J. D. Studio

in Kioto gedreht werden. Ausgezeichnete Ateliers; nur für Europäer nicht ohne weiteres benutzbar. Warum? Der Europäer ist nicht so wie der Japaner in der Lage, bei der hier üblichen Hitze zu arbeiten. Eine Durchschnittstemperatur von über 50 Grad ist wahrlich kein Vergnügen. Es blieb auch nicht „ohne Folgen“ für die Deutschen: nach Schluß der Aufnahmen konnten sie durchschnittlich eine Gewichtsbabnahme von rund 20 Pfund feststellen.

Den Japanern fällt es leichter; erstens, weil sie es gewohnt sind und zweitens, weil sie anders drehen als die Deutschen. Nicht so ausführlich und gründlich, wenn auch ihre Filme nicht weniger lang sind. Ja für unsere Verhältnisse

beinahe zu lang. Die Japaner nehmen ihre Stoffe fast ausschließlich aus der Geschichte, sie legen mehr Wert auf Epik als auf Dramatik — gerade im Gegensatz zu Europa und Amerika, wo der Filmbeisucher in erster Linie Spannung und Sensation verlangt.

Auch im Film hat sich der Japaner seine eigene Kultur bewahrt und sich kaum von außer-japanischen Anschauungen und Erfahrungen beeinflussen lassen. Ihn fesseln die (übrigens meist wunderbar fotografierten) Bilder aus seiner Vergangenheit — den Fremden vermögen sie natürlich nicht so viel zu geben, ein Grund mehr dafür, daß japanische Filme nie im Ausland anzutreffen sind. Erst jetzt soll sich das ändern, und Fand will ihnen dabei helfen.

Schubert-Film besonders beliebt

Dabei nehmen die Japaner keineswegs alle Filme widerspruchslos hin. Im Gegenteil: sie sind sehr kritisch, den Ausländern gegenüber allerdings mehr als ihren eigenen Arbeitern. In der Mehrzahl bekommen sie naturgemäß amerikanische Filme zu sehen. Aber auch die deutschen Spielfilme werden ihnen gezeigt. Am meisten Anklang fand Billy Forst's Schubert-Film „Leise flühen meine Lieder“, der bei ihnen großes Entzücken hervorrief. Daneben folgten sich durch vor allem Filme mit guter, nach Möglichkeit sogar klassischer Musik, die die Japaner gerade bei den Deutschen so überaus zu schätzen pflegen.

Der Vulkan streift

Fand drehte aber auch viel im Lande selbst. Nicht immer ohne Schwierigkeiten. Die Szene z. B., in der sich das junge Mädchen in den Vulkan stürzen will, ist keine Atelierräufnahme. Es wurde vielmehr ein Operateur damit beauftragt, auf den Ausbruch des Vulkans zu warten und ihn im Film festzuhalten. Doch er hatte wenig Glück: der Vulkan blieb fast ein Dreivierteljahr unbeweglich. Erst nach acht Mo-

naten belohnte er die Geduld, und nun, gerade als Fand mit seinen Leuten hinkam, brach er in einem Nuhe aus, wie man sich ihn nicht besser wünschen konnte. Die Hauptscene des Films konnte gedreht werden, daß es eine wahre Lust war.

„Händchen“ wird Filmschauspieler

Fand hat auf seiner Reise noch einen Schauspieler entdeckt, den er sich sogar von Berlin mitgebracht hatte: seinen 1 1/2 Jahre alten Sohn. Der kleine Anirys löste seine Aufgabe so reizend, so natürlich, daß alle, die den Kurzfilm „Händchen in Japan“ sahen, ganz begeistert davon waren — und Fand veranlaßt wurde, noch mehr mit ihm zu drehen. Man kann sich auch vorstellen, wie das wirkt, wenn sich Händchen das große Schiff ansieht oder durch einen Garten wandelt, in dem Zwergebäume blühen und Nehe mit ihm spielen und kleine Weißbä-Schülerinnen ihn begleiten. Wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Fand soll sich beinahe geärgert haben, daß er mit diesem „Star“ nicht einen abendfüllenden Film drehen konnte.



Der Führer empfing BDM-Führerinnen. In der Reichskanzlei empfing der Führer die Obergruppenführerinnen und Referentinnen der Reichsjugendführung, die ihm vom Reichsjugendführer vorgestellt wurden. Unsere Aufnahme zeigt den Führer im Gespräch mit Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Gauverbandsführerin Trude Mohr.



Er will die Milliarden des Kanonenkönigs erben. Hiram Barnatt Zaharoff, ein 67jähriger Schuhmacher aus Süd-Kensington (London), will durch Beibringen von Dokumenten beweisen, daß er der rechtmäßige Sohn des kürzlich verstorbenen Sir Basil Zaharoff ist, und erhebt Anspruch auf das hinterlassene Vermögen des Kanonenkönigs.

Ein Mord am Wedding in Berlin

Leiche eines Zapfers aufgefunden

Berlin, 2. Dezember.

Auf dem Hofe eines Grundstücks am Wedding wurde in der letzten Nacht die Leiche des 39jährigen Zapfers Eduard Daudert aus der Chausseestraße, die am Kopfe schwere Stichwunden aufwies, gefunden. Die Mordkommission stellte fest, daß der Mann nicht auf dem Hofe ums Leben gekommen ist, sondern erst nach seinem Tode, der gewaltsam herbeigeführt sein muß, dorthin geschafft worden ist, um das Verbrechen zu vertuschen. Obgleich sich bei dem Toten außer einer leeren Geldtasche und etwas Kleingeld nichts finden ließ, gelang es der Mordkommission nach kurzer Zeit, ihn zu identifizieren. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß Daudert, der in einem Lokal als Zapfer beschäftigt war, wie üblich an seinem dienstfreien Abend mehrere in der Nähe gelegene Lokale besucht hatte. Ueber die weitere Vorgeschichte der Mordtat herrscht noch Unklarheit.

Der Milchpreis in Paris steigt erneut

Paris, 2. Dezember.

Der Milchpreis wird in Paris vom 5. Dezember ab von 1,40 Francs für den Liter auf 1,50 Francs für den Liter erhöht werden.

Nur 22 Stunden Sonne in einem Monat

Rekord des Nebelwelters in London

EP. London, 2. Dezember. (Sig. Meldg.)

Der seit einigen Wochen über ganz England liegende Nebel hat für November einen Rekord der Sonnenlosigkeit in London aufgestellt. In Greenwich wurden bisher für den ganzen Monat November nur 22,9 Stunden mit Sonne gezählt.

Kleiner Kulturspiegel

Große Kunstausstellung in Düsseldorf 1937. Im kommenden Jahr wird in Düsseldorf die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ veranstaltet werden, mit der auch eine große Kunstausstellung verbunden sein wird. Nach einer Mitteilung des Landesleiters der bildenden Künste wird für diese Ausstellung die Errichtung eigener Ausstellungshallen im Ausstellungsgelände in Aussicht genommen. Auf der großen Kunstschau werden Werke nordwestdeutscher Künstler gezeigt werden, wobei naturgemäß das Schaffen Düsseldorfer Künstler überwiegen dürfte.

Totenhaus aus germanischer Bronzezeit. Bei der Unterfischung eines Grabhügels in Tesperhude im Kreis Lauenburg stieß man auf vier Baumsarggräber, die in einer Reihe von Norden nach Süden lagen. Das letzte, nach Süden zu liegende Grab, bestand aus einer viereckigen, etwa 50 Quadratmeter großen Steinpackung, die von einer dicken Holzbohlenwand bedeckt war. In der schmälsten rechteckigen Vertiefung der Steinsetzung befand sich ein eigener Baumsarg mit den Überresten einer Frauenleiche. Daneben stand in einem kleineren Einschnitt ein kleiner Baumsarg mit der Leiche eines etwa zweijährigen Kindes. Die Steinpackung wies runde mit Feldsteinen ausgelegte Schächte auf, die bis unter die Grabenbohle hinabreichten und die rechteckig die beiden Särge umschlossen. Aus den dünnen Holzbohlenwänden der Schächte ist zu schließen, daß sie einst Pfosten umschlossen hatten, die zur besseren Erhaltung angeflochten waren. Nach dem Totenfalle der damaligen Zeit scheint dann das Totenhaus mit den Särgen verbrannt worden zu sein. Nach Bronzefunden aus anderen Gräbern stammt das Baufaragrab aus der Zeit um etwa 1200 bis 1000 v. Chr.

Musik für Cembalo und Bruckners „Sechste“

Die dritte Feierstunde der NS-Kulturgemeinde im Nibelungensaal

Im Mittelpunkt dieses Konzertes des Nationaltheaterorchesters unter Generalmusikdirektor Karl Elmendorff stand die Aufführung des Tripelkonzertes in a-moll für Cembalo, Violin- und Flöten solo, bei der die bekannte Cembalistin Li Stadelmann, München, das Cembalosolo spielte. Das Werk überläßt dem Cembalo die Führung, seine eigenartigen Klangwirkungen, der scharf akzentuierte, kurze Ton, der silbrige Klang der hohen Lagen, die rauschende Macht vollartiger Akkorde, die klaren Arpeggien und die durchsichtigenäufe werden zu voller Entfaltung gebracht. Schon das Allegro mit seiner frohen Thematik, die sich zu feillicher Größe steigert, läßt das Cembalo ununterbrochen einherreisen. Die Solodivoline und die Flöte treten hinzu und bereichern das Klangbild, selbständige Aufgaben werden ihnen vor allem im zweiten Satz, dem Adagio ma non tanto e dolce, der vor allem die dunkle tiefere Lage der Flöte zur Wirkung kommen läßt. Die Besetzung des Satzes besagt eigentlich schon alles über seinen Inhalt, träumerisch stimmungsvoll, ganz Gefühl, läßt er die drei Solisten in herrlichen Melodien sich aussprechen. Kraftvoll setzt das Finale ein, in großen melodischen Linien der Streicher, die vom Kanonwerk des virtuos behandelten Cembalos umspielt werden, steigert es sich bis zum großartigen Ende.

Das Werk verlangt sorgfältige Zusammenarbeit der drei Solisten untereinander und mit dem begleitenden Streichorchester. Neben Li Stadelmann spielte Max Kergl das Violin solo und Max Fühler das Flöten solo. Die eigentümlichen Wirkungsmöglichkeiten des Cembalos zeigte Li Stadelmann noch an der Locata in — für des englischen Meisters Henry Purcell (1658—95), des Mitbegründers der englischen Nationaloper, aber auch einer der vielseitigsten Komponisten auf allen anderen Ge-

bieten. Kräftige Akkorde und vor allem strömendes Passagewerk sind hier vereinigt, vor allem im mittleren Teil erkennt man auch die dynamischen Möglichkeiten und die Ausdruckskraft des Cembalos, die Virtuosität feiert ihre Triumphe. Das Werk macht auch auf einen starken Eindruck, vorausgesetzt, daß die Solisten wirklich so cembalomäßig spielen wie Li Stadelmann. Gerade ihr Vortrag läßt den prinzipiellen Unterschied zum Klavier sehr deutlich erkennen. Sie wurde herzlich gefeiert.

Als Einleitung spielte das Nationaltheaterorchester unter Elmendorff die Ouvertüre zu „Camont“, op. 84, von Beethoven. Schwer wuchtend erklangen die machtvollen Eingangssakkorde, von großer dramatischer Eindringlichkeit war das Allegro in f-moll, das — meist als Abbild der bedrückten Niederlande, besser aber wohl als Schilderung der seelischen Kämpfe des Helden aufgeföhrt — aus fettem Gegenfah von leidenschaftlicher Unruhe, die in einem an das Schicksalsmotiv der e-moll-Sinfonie erinnernden Thema angebeutet wird, und elegisch-lyrischer Bestimmtheit zu heldischer Größe des allen Zweifel überwindenden Sieges führt.

Unter Bruckners neun Sinfonien ist die Sechste in A-dur neben der beliebten Dritten in d-moll, Vierten in Es-dur und Siebenten in E-dur in mancher Hinsicht ein Stiefkind unserer Konzertdirigenten geblieben. Wie bei vielen anderen Werken kann man schwer einen treffenden Grund dafür ausfindig machen, denn wenn das Werk zur Aufführung kommt, findet es immer wieder seine begeisterten Hörer. Vielleicht liegt es gerade daran, daß man hier nichts von der „Problematik“ Bruckners findet, daß hier aus urmusikalischer Haltung eine Schöpfung von sonnigem Leuchten und tiefer, unbeschwerter Innigkeit geschaffen wurde. Bruckner arbeitet hier mit dem gewohnten Sinfonieorchester, höchstens die dritte Trompete darf als

Erweiterung aufgeföhrt werden. Leider war es Elmendorff und dem Nationaltheaterorchester nicht möglich, die mittlerweile wiederhergestellte Urfassung des Werkes zu spielen, da die Beschaffung der roten Schwierigkeiten machte, aber auch die Uebersetzung kann zum starken Eindruck gestaltet werden, so daß die vielfach gescheute Länge des Werkes überhaupt nicht mehr zum Bewußtsein kommt.

Der erste Satz, Maestoso, führt nach einer festlichen Einleitung zu spielerisch froher Thematik, die aus erst noch zurückhaltenden Steigerungen zu immer strahlenderer Größe, zu neuer Unruhe und grandioser Lösung führt. Man erkennt schon hier die erst in der jungen Forschung bewiesene Tatsache der großartigen al fresco-Zeichnung Bruckners durch die Gegenüberstellung der drei Klanggruppen der Streicher, der Holzbläser und des Bloches, die sich in den Höhepunkten zu machtvoller Neuerung verbinden. Das Adagio hat hymnische Größe, feierlich, aber doch freudig und zuversichtlich zieht es dahin. Für jeden empfänglichen Menschen muß es eine tiefe Offenbarung genialer Größe werden. Heiter ist das Scherzo mit seinen eigentümlich gebrochenen Figuren, seinem humorvollen Pathos und der Kontrastierung der Klanggruppen. Abblüßlich sein Trio. Mit einer fragenden Bewegung setzt das Finale, das unmittelbar anschließt, ein, rasch aber stetig das eindringende strahlende Blech und dann sehr neues Leben ein, sieghaft setzt sich immer wieder das Blech durch, es siegt auch über die idyllischen Partien und mit aus dem sich überfließenden, entseffelten Orchester brenden glänzende Fanfaren (das pathetische Thema des ersten Satzes) majestätisch und sieghaft die Sinfonie. Elmendorffs und sein Orchester fanden reiches Beifall, immer wieder wurde der Dirigent hervorgehoben.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Abstammungsnachweise der Bühnenanachörigern. Nach einer Mitteilung der Nachschaff „Bühne“ müssen in absehbarer Zeit die Abstammungsnachweise aller Mitglieder



Wienbild (M)

Darstellungen aus deutschen Märcchen als Hauswappen... Der Berliner Bildhauer Hermann Dittmann mit seinem Mitarbeiter vor dem Holamodell eines der Häuser...

Die ersten Weihnachtsbäume

Wie der Wald in die Stadt kam

Heute früh hat ich die ersten Weihnachtsbäume... Als ich über den Marktplatz kam, spannte der Nebel noch immer sein feingraues Gewölbe...

Nur in einer Ecke des Marktplatzes ging es lebendiger zu. Es stand ein großer Wagen da, mit dampfenden Pferden davor und zwei Männer luden Weihnachtsbäume ab.

Eine graue, schleimende Kacke waagte sich bis ganz nahe heran und machte große Augen, weil der Wald in die Stadt kam. Dann sprang sie plötzlich mit einem mächtigen Satz wieder davon, so, als hätte sie nicht tauglich genug erachtet, was sie Wunderbares mit lebendigen Augen gesehen.

Mit ihrem kleinen Mädchen auf dem Arm, trat ein Weibchen hinter die Väterstraße vor die Tür, um Ausschau zu halten, wie das Wetter sei. Als die Frau die Tannen sah, die die Männer in langer Reihe an der Schulhofmauer aufstellten, wies sie mit schnurgeradem Finger hinüber. Da redete sich vor unendlicher Freude das Mädchen in einemfort in die Höhe, als ob es doppelt wolle, als bei ihm der Arm der Mutter zu eng geworden. Ueber seinen Augen aber lag ein Glanz wie von Sonntagen.

Dann kamen die Väter und Mütter über den Schulhof gestürzt. Ein Jubel löste sich von ein paar Tüpfelgebilden, als die Kinder die Bäume sahen. Wie Klingelengel lief es von einem Ders zum anderen. Alles lautete, als habe der Himmel die Erde geküßt. Denn ranneten die Kinder um die Bäume nach Hause, wie einem Sehnen nach, das nie ein Ende hat.

Horst Thielau

Musterung für die Trikolore

Ein Erlebnis in Frankreich Von Werner Zibajo

Schon am frühen Morgen, im Dummelzug von Arles nach Marseille, waren sie mir aufgefallen - junge Burschen, die truppweise mit Lärm und Hepp-Hepp die Abteile enterten und umständlich auf den Backstuhlbänken Platz nahmen. An den Kofaanschlägen, auf der Bode, sogar an den Bostenmühen trugen sie ellenlange Schleifen und Kofetten in den Farben der Trikolore, und aus den rasch hingeworfenen Sägen klang immer wieder das eine Wort auf: „Conseil de revision“, Musterungskommission!

Also die Zwanzigjährigen, die sich heute stellen mußten! An der Straßenbahnhaltestelle gegenüber der Präfektur standen ebenfalls Trupps, die von der „Mare“, den Törfern der Küste entlang, gekommen waren. Zwanzigjährige und ihre Mädchen, würdige Väter mit kleinen Ordensrosetten im Knopfloch, Schweltern, Tanten, Mütter...

Turmhoch erhoben über der Aufregung ringsum steht der blutjunge Posten neben dem Torgitter und schaut auf die „ungelebten“ Altersgenossen herab, die sich in den Hof drängen. „Kofetten, Kofarden, Schleifen!“ schreien die Straßenhändler, die sich für heute ausreichend eingedeckt haben; aber die richtige Stimmung ist noch nicht da.

Drei Stunden später haben sie bereits alle

Hände voll zu tun, um die Kofardenläufer zu betriebligen - der Haufen der Zwanzigjährigen im Hof hat bereits merklich abgenommen, jede Minute ruft der schnaubtartige Gendarm auf der Rampe einen neuen Namen vor die Kommission. „Habe!“ donnert er zum hundertsten Male von seinem erhöhten Posten neben der Treppe, die zum Saal führt. „Pietoux... Poitrimol... Pujol...“

Schwägend, lärmend, voll Lampenfieber, warten die anderen und leben den Rufgerufenen nach, die im Saal verschwinden. Drinnen, inmitten von Kampfergeruch und Staub sitzt die hohe Kommission. Märschmeister im Gehrock und blauweißroter Schärpe, Kerze in weißen Mänteln, der Präsekt, Offiziere...

„Nullin eintreten!“ ruft der Gendarm den nächsten auf. Aus der Tür kommt dafür ein Schub von Gemusterten. „Tauglich!“ und wieder Keiat, wohl zum zweihundertsten Male heute, das kleine Piedchen auf, das nur aus dem einen Vers besteht und das die Väter schon sahen, als sie vor der Kommission bestanden hatten:

„Der Major hat mich für tauglich erklärt, Tauglich für die Arme. Tauglich hat er mich erklärt für die Märschen von Marseille!“ Möglich bricht das Zingen ab. Fast lautlos

hat sich ein großer, schwarzer Wagen vor das Tor geschoben, mit einer schmalen Tür an der Rückwand und seitlich zwei winzigen, eng vergitterten Luken. Der Gefangenentransport. Widerpenstig öffnet sich die Tür, um zwei Gendarmen herauszulassen, die sofort Posten fassen, ihre Fästlinge in Empfang nehmen - hundsjunge Kerle mit lahngeschorenen Köpfen, farblos grob herabbaumelndem Sträflingsjeu und unformigen Stoffschuhen. Eine schmale Gasse bildet sich, als sie in der Mitte zwischen den beiden Wächtern durchs Tor und über den greif von der Apfelfonne bedeckenen Hof gehen, eine Gasse, in der alles Lachen und Lärmen plötzlich verstummt ist. In einer Mischung aus Neugier und verlegenen Mitleid schauen die angehenden Rekruten auf ihre Altersgenossen herab. Die werfen die Köpfe zurück, tun, als ob sie das alles ringsum nichts angeinge. Viel leicht wollen sie forsch erscheinen. Doch als sie hindurch und kurz vor der Rampe sind, lassen sie die Schultern hängen, müde schlürfen ihre Stoffschuhe über den gelben Bodenbelag...

„Vor acht Tagen wurden sie abgeurteilt“, sagt ein Mann, der blinzelnd seine Brille reibt - einer von denen, die stets alles wissen und da unten so häufig sind, daß sie sich gar nicht wegdenken lassen. „Vor acht Tagen, wegen Einbruch Diebstahls - was ganz Gewöhnliches.“

Bestimmt war es kein großer Prozeß, die Zuschauerbänke waren leer und kaum ein Mensch kimmerte sich weiter darum. Das Gericht erkannte sogar auf mißerbliche Umstände und verurteilte die beiden zu je fünf Jahren Einzelzelle. In ein paar Tagen würden sie in das Maison des Morts übergeführt werden, in das Haus der Geforderten, wie man hier sagt...

Käuf der Wächter, niemand, zu dem man sprechen kann, eine winzige Zelle, ein winziger leerer Hof und kein Reden Grün. - Doch vorher mußten sie nach dem Befehl der Musterungskommission vorgeführt werden.

... tauglich hat er mich erklärt,

Tauglich für die Mädchen von Marseille... singt es im Hof schon wieder. Drinnen vor dem Musterungsamt stehen die beiden Fästlinge mit nackten Oberkörpern. Muskellos sind sie und schlank. „Tauglich!“ sagt der Arzt und richtet sich auf. Erwartungsvoll sehen sich die beiden an, stehen schweigend, unsicher zwischen ihren Wächtern. Inmitten des kurzen Schweigens hat sich der Präsekt erhoben. Hart und klar fallen seine wenigen Worte:

„Auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes vom 21. März 1905 sind Henry M. und Gaston H. aus der Arme ausgeföhrt!“

Die beiden gehen, haben noch kaum begriffen. Als sie in das helle Sonnenlicht des Platzes hinausstreten, neigt einer den Kopf zur Seite und sagt etwas. Vielleicht, daß sie auf diese Weise wenigstens ein Jahr gepart hätten - wer weiß. Der andere nickt. Doch als sie an den gekrümmten, lebenslustigen Gesichtern der Ausgehenden vorbeigehen, sind sie dem hundertfachen Ansturm der Lebensfreude nicht mehr gewachsen und lassen die Köpfe hängen...

„Unser Major hat uns tauglich erklärt, Tauglich für die Arme.“

Klingt es aus einer Ecke des Hofes. Tauglich für Trinken und Lieben und die Kleinen, verschwiegenen Weinkneipen, für all die Luciles und Pwettes, tauglich für das Leben...

Die Zuschauer vor dem Gitter machen schweigend Platz, mitleidig schauen die Mädchen. Blauer Himmel ist, Sonne und Lachen ringsum. Da knallt die Tür des Gefangenewagens zu. Der Motor springt an. Nur von fern kann jetzt noch der Gelang der Gemusterten in das Dunkel des Innenraumes dringen: „Tauglich erklärt, tauglich erklärt...“

Als sie noch nicht ans Filmen dachten...

Filmanekdoten, erlaucht von Geno Ohlischlaeger

Der Christbaum

Alle Eltern sind stolz auf ihre Kinder und glauben, daß sie klüger sind als alle anderen Kinder. Alle Eltern verfolgen mit großer Aufmerksamkeit die Aussprüche aus Kindermund, wenn der kleine Erdensbürger sich zum Homo sapiens entwickelt und die ersten eigenen Gedanken von sich gibt...

Paulchen empfand erlebte sein zweites Weihnachtsfest. Beim ersten ist ein Kind noch so klein, daß es zwar das Wunder der Lichter des brennenden Baumes empfindet, aber doch noch nicht weiß, was eigentlich vor sich geht. Im zweiten Lebensjahr hat ein Kind schon etwas mehr Verständnis. Als sich aber die Tür zum Bescherungsstimmer öffnete und Paulchen handend und glückstrahlend die Tante überführt, wartete die ganze Familie gespannt, was er zu der Pracht sagen würde. Paulchen war immer schon „belle“. Er betrachtete aufmerksam den Baum mit den vielen leuchtenden Kerzen.

Tiefes Schweigen ringsum. Dann hob Paulchen die Hand, zeigte auf eine Stieße des Christbaums und sagte: „Eine brennt nicht!“

Kleine Hausfrau

Hansel Knobel ging im ersten Jahr zur Schule. Die Lehrerin erzählte den Kindern die Geschichte von Adam und Eva im Paradies und fragte, warum sie denn wohl den Apfel nicht hätten essen dürfen. Hansel meldete sich zum Wort. Offenbar hatte sie der Mutter gern in der Küche zugehört; denn sie antwortete auf die Frage der Lehrerin: „Weil davon Gelee gefocht werden sollte!“

Frommer Wunsch

Hell Fintenzeller ließ sich von der Mutter vom Himmel erzählen, vom lieben Gott, von Petrus und den vielen artigen kleinen Engeln. Sie wollte genau wissen, was die Engel den ganzen Tag trieben, und nachdenklich hörte

sie, daß ihr Leben in Beten und Hallelujasingen und Aus-den-Boiten-Tanzen bestete, und daß sie sehr brav seien.

„Mutti.“ fragte sie nach einigem Ueberlegen. „was meinst du, wenn ich mal in den Himmel fahre und wenn ich dann die ganze Woche über brav gewesen wäre, ob ich dann wohl sonntags mit den kleinen Teufelchen ins er Pöckel spielen dürfte?“

Der himmlische Schneidermeister

Der kleine Harald Paulsen ging mit seinem Vater spazieren. Sie kamen an einer Fährbrücke vorbei.

„Lies mal, Vater.“, sagte Harald, in die Höhe zeigend. „Der liebe Gott hat seine Stopfnadel an dem Turm heben lassen!“

Die „Stopfnadel“ war der - Wikibotletter an einem Schornstein.

Ein mißlungener Versuch

Der Direktor des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin gedachte zu jenen Wissenschaftlern, die durch ihre Berksreutheit berüchtigt geworden sind.

Eines Tages wollte er im Treppenhause des Schulgebäudes einen Fallversuch mit einer Weistugel machen. Die erlorderliche Zeiteinstellung gedachte er mit einer feingearbeiteten Präzisionsuhr vorzunehmen.

Er verarig sich jedoch und ließ die Uhr in die Tiefe fallen, während er die Weistugel vorsichtig in der Hand hielt und die Zeit darauf abzulesen ver suchte.

Der Herr Professor

„Die Mathematik, meine Herren, ist die interessanteste aller Wissenschaften, und die wunderbarsten Kombinationen sind möglich! Nehme ich zum Beispiel mein Geburtsjahr, dividiere es durch meine Telefonnummer und ziehe das Alter meiner Frau davon ab, dann erhalte ich als Resultat meine Kragennummer!“

Richt darüber könnt und dürft ihr entscheiden, ob ich sein Verlangen hätte erfüllen sollen oder nicht. Darüber erkenne ich keinen andern Richter an, als den in mir. Aber ich hätte ihm sein Verlangen unmöglich machen können, ich hätte auch seinen Anschlag vereiteln können, indem ich Jutta - und mich - seinem Zugriff entzückte, dahin, wo wir für ihn unerschleubar sind. Wie nun lautet euer Spruch? Hab ich recht getan oder nicht?“

Nur einen Herzschoß lang blieb die Menae still. Dann schaltete sich aus dem Schatten unter der Treppe ein Körper hervor. Hansel Stoll war mit einem Satz zwischen den Fackelträgern.

„Ein Hundsfott“, schrie er, „wer unserem Lehrer net recht gibt!“

Und nun strich es wie ein Sturm daher und ritz die Menge aufschäumend hoch. „Recht hat er gehabt!“ - „So ein roter Schweinehund!“ - „Hoscht's ihm brav gebe, Martin!“ Die Frauen schrien wie die Schiffsstören: „Was glaubt der Lump von uns?“ - „Dem Lehrer sei Ehrlicht unsre Ehr!“

Ich warf die Arme hoch! Ich versuchte den Tumult einzudämmen: „Aber ich hätte ihm nicht gleich die Faust ins Gesicht zu schlagen brauchen.“

Aber da wurden sie beinahe böse auf mich. „Biel zu sanft, biest gewese, Martin!“ - „Biel zu wenig war's!“ - „Wir hätten ihn gar net fortlasse solle...“

Und dann packten mich vier von Hansel Stolls Wehrkraft und hoben mich auf die Schultern und trugen mich davon durch das Gewoge der aufgeregten Arme, die wie ein windgepeitschtes Schillmeer schwankten. Erst vor meinem Haus setzten sie mich ab und dann wurden sie still, denn sie wußten, daß da drinnen die Frau wartete, deren Ehre sie heute zu

der ihren gemacht hatten. Und das Bartzgefühl dieser schlichten Menschen war fein genug, ihnen zu gebieten, daß sie sich nun schweigend zu entfernen hätten.

Jutta sah am Tisch, und ich sah, daß eine graue, eilige Wolke über sie hinweggezogen war. Aber nun war Juttas Stirn wieder voll Klarheit.

„Sie haben dich beimgeleitet?“ sagte sie. „Ja... und alle haben sich zu mir bekannt. Alle haben sich hinter mich gestellt.“

„Du bist ihnen nun auf Tod und Leben verbunden.“

Ich hatte befürchtet, daß dem Ausbruch am nächsten Tag ein Rückgang der Stimmung folgen werde. Nichts davon! So jaghaft und gedrückt sie bei meiner Ankunft gewesen waren, jetzt, da die Entscheidung gefallen war, sahen sie gelacht der Zukunft entgegen.

Es waren unter den älteren nur einige ganz wenige, die meinten, es wäre am klügsten, sich zu fügen, irgendeine Züßne anzubieten und sich zu unterwerfen.

„Habt ihr vergette“, schrie der Tischler Trischel während den Wagenbauer Gries an, der als Fortführer der Bedenklichen auftrat, habt ihr vergette, wie's in die andere deutsche Dörfer ausgeföhrt hat, nachdem die Bolschewike gewese sind?“

Aber die Jugend, die unlängst für das rote Paradies viel fößig gehabt hatte, wollte nun am allerwenigsten davon wissen. Sie war ganz außer Hand und Band mit ihren zwei Dugend Gewehren und einigen Hundert Patronen und dem Meertwunder von Maschinengewehr, das sie aus dem alten Eisen zusammengehoppelt hatte. „Wir werde uns verzeibig“, sagte der Hansel Stoll auf, „da soll uns keiner reinkomme!“

Bortregung folgt

Der Mann von Draußen

Roman von Karl Hans Strobl - Copyright by Knorr & Hirth, München

64. Fortsetzung

Er hatte sein Pferd zu meinem Haus befohlen, es stand draußen und läppte, Spüßelkoll und Trischel hielten auf ihren Säulen daneben. Brodski stieg etwas müßsam und steif in den Sattel und trieb sein Pferd zum Galopp an. Und als die andere ihm folgen wollten, hieb er mit der Reitpeitsche nach ihnen, so daß sie entsezt zurückbleiben mußten.

Die drei lehrten um, drängten in unsere Straße. Sie sahen, daß Jutta eben das Waschbeden mit dem blutigen Wasser hinaustrug. Sie erblickten die blutigen Taschentücher und die Blutspuren auf der Diele.

„Ja - Brodski!“ antwortete ich auf ihre fragenden Blicke.

Da wurden ihre Augen weit und dunkel vor Schrecken.

„Ich klage mich an“, sagte ich, als alle im Hof des Gemeindehauses versammelt waren, „ich klage mich an, daß ich mich vermesse habe, an nichts zu denken als an mich, und daß ich vergesse habe, was ich dem Gemeinwohl schuldig bin. Meine Unbesonnenheit kann für Gottesgnad Verhängnis und Untergang bedeuten. Ich habe euer Schicksal in den Händen gehalten und ich habe mich nicht bewährt. Ich bin mir meiner Verantwortung nicht bewußt gewesen.“

hebende Wonnegefühl verschwunden, das mich nach dem Fausthieb zuerst beflügelt hatte? Auf meiner Seele lag ein ganzer Berg von Vorwürfen

„Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Brodski sich rächen wird“, jubt ich fort, „und er hat ja die Macht dazu. Er braucht bloß seine Mörderbanden in Bewegung zu setzen und ihnen den Weg zu zeigen. Er wäre ja bereit gewesen, Gottesgnad zu verschonen, wenigstens noch für einige Zeit. Aber er hat einen Preis verlangt, den ich nicht zahlen konnte.“

Ich hatte das ganze Dorf zur Versammlung entboten: alt und jung, Männer und Weiber. Und da der Saal des Gemeindehauses alles Volk nicht fassen konnte, drängten sich alle draußen im Hof unter dem mit klaren Herbststernen besteckten Himmel zusammen. Ich stand auf der Hofstreppe, zwei Fackelträger neben mir. Vor mir hatte ich in geballten Schattenschuppen und mit roten Lichtfäden geprenkelt die Menge. Zum erstenmal waren auch die Frauen aufgerufen worden, um in öffentlichen Dingen mitzuzustimmen. Alle waren da, es fehlte keine, außer der einen, um deren Ehre es gegangen war.

„Ich habe euch alle kommen lassen“, sagte ich, „Männer und Frauen, damit ihr alle eure Stimmen abgeben könnt. Ich habe eine Schuld auf mich geladen, und ihr sollt nun über mich richten. Ihr sollt sagen, ob ich recht getan habe,

Man f... letzte Mo... angekrete... langen W... präge zu... nachtsim... Dezember... Teller la... mehr tre... seinem A... Mit S... Tag des... schon, sic... finden, w... vembe... lange, d... men und... herum, bi... aufzegan... ihren Kr... gefeater... Sturm ge... fallen no... Wetter tr... gemüßlich... war froh... Straße a... stellen sic... kaum von... nicht ger... fahren zu... Mehrm... die Wolke... ter zu Fal... auch, w... handigkei... es dann r... dazwischen... die richtig... nur der... Abend her... um die U... streichen... Inzwis... erschöpft... tag begran... tung. D... und dami... Pflicht... General... Unter G... helbenmü... Kriege, G... vielen St... 3. Dezemb... heim, um... in Afrika... Das w... Zeitungs... wir nach... rats auß... am Donn... Führers... hören, um... vermittelt... alten und... Erbrechen... zu betund... sämtliche... Standorte... befehl dur... mehr. D... stellen die... Artillerie... Kamerads... Karten... meinde, N... lasse.

Von de... nochmals... v. Grol... tag, 4. De... der Harm... Thema... schichte, de... Rhein“ ha... den Ady... kasser; für... trag frei.



ih... a... 22

April im Dezember

Man könnte nicht gerade behaupten, daß der letzte Monat des Jahres sein Amt in der Weise angetreten hat, in der man es eigentlich verlan-

Mit Sturm und Regen dämmerte der erste Tag des Dezembers herauf und man glaubte schon, sich mit einem solchen Dauerregen abfinden zu müssen, wie ihn uns der letzte Novembertag besudelt hatte.

Mehrere machten im Laufe des Vormittags die Wolken einen Vorstoß, um das sonnige Wetter zu Fall zu bringen.

Inzwischen scheinen die Kältereservevorte etwas erschöpft zu sein, denn der zweite Dezembertag begann schon mit einer etwas mildereren Witterung.

Pflichtappell des Soldatenbundes

General a. D. Lettow-Vorbeck in Mannheim

Unter Stürmen der Begeisterung sprach der heldenmütige Verteidiger Deutsch-Ostafrikas im Kriege, General a. D. Lettow-Vorbeck, in diesen Städten des Reiches.

Was wir während des Krieges in spärlichen Zeitungsberichten faunend miterlebten, was wir nach dem Kriege in dem Buche des Generals ausführlich lesen konnten, das sollen wir am Donnerstagabend aus dem Munde des Führers jener todesmutigen Kämpfer selbst hören, um so dieses unauslöschliche Erlebnis vermittelt zu erhalten.

Der Bezirksverbandsführer: Daß I, Obltn. v. Ref.

Von der Volkshochschule. Wir machen nochmals auf den Vortrag aufmerksam, den Dr. v. Grohmann, Karlsruhe, kommenden Freitag, 4. Dezember, 20.15 Uhr, im großen Saal der Harmonie, D 2, 6, über das interessante Thema „1000 Jahre oberdeutsche Geistesgeschichte, verhanden als heilige Grenzwehr am Rhein“ halten wird.

VERWENDET DIESE BRIEFMARKEN. Ihr helfst dem WHW. Includes a stamp illustration and logo for the German War Relief Committee (WHW).

Das Baugewerbe kennt sein Aufgabengebiet

Innungsversammlung der Bauwerks-Innung Mannheim / Die Sorge für den Facharbeiternachwuchs

Die Bauwerks-Innung des Amtsbezirks Mannheim fand sich am Dienstagabend zu ihrer Pflichtmitgliederversammlung im großen Saale des Kasino ein.

Mannheim an erster Stelle

Gleich zu Beginn seiner Ausführungen ging Obermeister Karle auf die Bedeutung des Vierjahresplanes ein. Die Lehrwerkstätte werde in Zukunft vom Reichsinnungsverband durchgeführt.

Ueber das wichtige Thema „Unfallverhütung“ sprach dann Unfallwart Maber. Durch Unfälle gebe ein erheblicher Teil des Volkvermögens verloren.

Berufsberater Westermann vom Arbeitsamt sprach in längeren Darlegungen über das gerade jetzt aktuelle Thema des Facharbeiternachwuchses.

Um den Bedarf an Bauarbeitern und Baustoffen zu sichern, habe jeder Bauherr drei Monate vor Beginn des Bauvorhabens ein Formular auszufüllen, in dem alles ausgeführt sein muß, was er braucht.

Ueber das Baunebengewerbe sprach dann der Fachgruppenleiter des Baunebengewerbes, Va. Rehder, der ausführlich, daß das Baunebengewerbe ein ebenso festes Gefüge wie das Bauhauptgewerbe aufzuweisen habe, mit dem es

gut zusammenarbeite. Auch im Baunebengewerbe sei die Facharbeiternachwuchsforderung, da hier so gut wie keine Meister vorhanden seien.

Der Obermeister der Scheiner-Innung, Schmitt, sprach über die Arbeitsvergebung bei den Schreibern. Die Forderung, Holz ohne Kette zu verwenden, sei heute eine Unmöglichkeit.

Keine ungelerten Arbeiter mehr

Zum Schluß berichtete Obermeister Karle über die Obermeistertagung in Offenbura. Angebote, die von Unternehmern nicht berücksichtigt werden, sollen an die Innung weitergegeben werden.

Wissenschaft und Praxis - Hand in Hand

Erster Vortragsabend des Verbandes Deutscher Diplomatente in Mannheim

Im Rahmen seines Winterprogramms 1936/37 veranstaltete der „Verband Deutscher Diplomatente“, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigs-afen, am Dienstag im Großen Sitzungssaal der Handelskammer, L 1, 2, seinen ersten Vortragsabend.

Dr. Thomis ist durch seine Vorträge über die Reuehaltung der Betriebswirtschaft und ihrer Lehre, sowie die Reformierung einer Wirtschaftswissenschaft im nationalsozialistischen Geiste, bei den politischen Mitteilungen und wirtschaftlichen Verbänden Mannheims bereits sehr gut bekannt.

Zwei Merkmale kennzeichnen die Wirtschaftswissenschaft der Vergangenheit: Einmal die scharfe Trennung und Gegenüberstellung von Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre und schließlich die Stellung beider Disziplinen zur Weltanschauung unter dem Wesensmerkmal der „Befreiheit“ und „Voraussetzungslosigkeit“ der Wissenschaft.

Meisterschulung im Schmiedehandwerk

Schweiß-Sonderlehrgang für 20 Schmiedemeister aus Mittel- und Nordbaden

Der Verband für autogene Metallbearbeitung, Ortsgruppe Mannheim, veranstaltet im Verein mit dem Badischen Landesgewerbeamt und der Bezirksstelle Baden des Reichsinnungsverbandes des Schmiedehandwerks für 20 Schmiedemeister aus Mittel- und Nordbaden einen Schweiß-Sonderlehrgang für das Schmiedehandwerk.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Dipl.-Ing. Heuser, eröffnete den Schulungskurs mit einem einseitigen Vortrag in der Rheinischen Ingenieurschule Mannheim und konnte bei Eröffnung der Veranstaltung neben den Teilnehmern den Bezirksinnungsmeister Va. Stark und als Vertreter der Reichshandwerkerschaft Va. Dr. Köpinger begrüßen.

Anschließend richtete Bezirksinnungsmeister Va. Stark an die Kursteilnehmer herzliche Begrüßungsworte, wobei er u. a. insbesondere auf die Wichtigkeit des Lehrganges hinwies und darauf aufmerksam machte, daß der Zweck des Lehrganges sei, die Teilnehmer im Autogenschweißen so weit auszubilden, daß sie in der Lage sind, bei den Gefellen- und Meisterprüfungen als Mitglieber der Prüfungskommission die schweißtechnischen Kenntnisse der Prüflinge zu begutachten und auch die schweißtechnischen Belange ihrer Innung zu überwachen.

gezwungen sind, unsere Rohmaterialien planmäßig zu bewirtschaften, kommt der Autogenschweißung ganz besondere Bedeutung zu. Es sollte daher eine Selbstverständlichkeit eines jeden Handwerkers sein, die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Schweißtechnik sich zu Nutzen zu machen, damit er den harten Wirtschaftskampf nicht nur besteht, sondern auch wirtschaftliche Förderung erfährt.

Deutsche Hausfrau, deutsche Hausgehilfin!

Am Donnerstag, 3. Dezember, 20.30 Uhr, findet im Versammlungssaal des Deutschen Hauses, C 1, 10, eine Pflichtversammlung aller Hausfrauen und Hausgehilfinnen statt.

Die Polizei meldet:

Folgenschwerer Verkehrsunfall. Bei einem Zusammenstoß, der sich am Dienstagmorgen auf den Planken zwischen dem Omnibus und einem Straßenbahnwagen ereignete, wurde eine Fußgängerin von dem Omnibus erfasst und zu Boden geschleudert.

Weitere Unfälle. Bei drei weiteren Verkehrsunfällen wurde ein 8 Jahre alter Junge infolge unvorsichtigen Ueberschreitens der Fahrbahn am Anie verletzt und drei Fahrzeuge beschädigt.

Fahrraddieb festgenommen. Am Dienstagabend wurde ein auf Wanderschaft befindlicher junger Mann wegen Fahrraddiebstahls festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. Das gestohlene Fahrrad konnte ihm abgenommen werden.

bern, die weniger Arbeit hätten, zukommen zu lassen. Besondere Betonung legte der Redner auf einen guten Facharbeiternachwuchs. Es müsse in Deutschland dahin kommen, daß es überhaupt keine ungelerten Arbeiter mehr gebe.

Der Obermeister forderte die Innungsmitglieder auf, alle Bestimmungen zur Durchführung des Vierjahresplanes strengstens einzuhalten. Jeder müsse voll und ganz seine Pflicht tun. So war denn das „Sieg Heil!“, das der Obermeister auf den Führer ausbrachte, ein Gelächter, alle Kräfte einzusetzen, um allen Widerständen zum Trotz das gesteckte Ziel zu erreichen.

Nach einer Pause schloß sich an die Innungsversammlung ein Kameradschaftsabend an, der in allen Teilen einen schönen Verlauf nahm und die Zusammengehörigkeit und kameradschaftliche Verbundenheit des Baugewerbes unter Beweis stellte.

ausfegungen isolierten - Bereiches erleben. Konjunktur- und Preistheorien, denen der Mensch, ursprünglich und eigentlich der Mittelpunkt allen Wirtschaftens, hilflos gegenüberstehe, entstanden. Es hat nie an Stimmen gefehlt, die Wirtschaft nicht als Gegenstand einer Wissenschaft acien lassen wollten, aber gerade die Gegenwart lehrt uns, daß diese dazu berufen ist, eine hervorragende nationale Wissenschaft zu sein.

Der Vierjahresplan des Führers stellt die zentrale Aufgabe: Sinnvollen Ausgleich zu schaffen zwischen dem Grobangebot an schaffenden Händen und der Beschränktheit natürlicher Materials.

Der einzelne Betrieb ist damit aus seiner ursprünglichen selbstherrlichen Stellung gegen die Volkswirtschaft eingeklinkt in die gemeinsame Front der Arbeiterschaft, in das Armekorps für den Vierjahresplan.

Die weltanschauliche Wirtschaftsschau erzeugt unmittelbar die Wirtschaftsgestaltung; Wirtschaftsweise und Wirtschaftsform wachsen aus dem gereiften Wirtschaftssinn. Der Nationalsozialismus zeigt das große Ziel und verwirklicht es täglich Schritt für Schritt: die

Die weltanschauliche Wirtschaftsschau erzeugt unmittelbar die Wirtschaftsgestaltung; Wirtschaftsweise und Wirtschaftsform wachsen aus dem gereiften Wirtschaftssinn. Der Nationalsozialismus zeigt das große Ziel und verwirklicht es täglich Schritt für Schritt: die

Immer abends als Letztes Chlorodont. Advertisement for Chlorodont toothpaste.

sozialistische Wirtschaft. Die Wirtschaftswissenschaft ist nationalsozialistisch, wenn sie diese sozialistische Wirtschaft in ihrem Werden tatsächlich sieht und an ihrem Teil mitwirkt, sie vollends zu verwirklichen.

Mit diesem Vortrag hat der Verband Deutscher Diplomatente seine besondere Aufgabe, nämlich die enge Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis herzustellen, von neuem fundierten, wissenschaftliche Erkenntnisse für die praktische Betriebsführung nutzbar zu machen, die damit auch dem Vierjahresplan dienen, ihr Vermögen und Pflicht aller an entscheidender Stelle Arbeitenden, Nationalsozialistisches Wirtschaftsdenken in alle Betriebe hineinzufragen und herrschen zu lassen ist fittliche Aufgabe.

Die Grundgedanken dieser neuen Wirtschaftsauffassung darzulegen, sind die weiteren vier Vorträge des Winters bestimmt. Kamhafte Wissenschaftler aus Mannheim Heidelberg und Göttingen werden zu Wort kommen. Ihre Vorträge werden Kaufleute sein zum nationalsozialistischen Wirtschaftsgebäude im nationalsozialistischen Staat.

Rund um Heidelbergs neue Universitätsstadt

Die Chirurgische Klinik vor ihrer Vollendung / Künstler gestalten die Innenräume / Zahlreiche Wandmalereien

(Eigener Bericht des „Sakentkrenzbanner“)

* Heidelberg, 2. Dez. An der zur Rhein-ebene weit geöffneten Pforte des Neckartales, an der Einfahrt nach Heidelberg von der Reichsautobahn her, erhebt sich am jenseitigen Neckarufer leuchtend hell, in großen schlichten Linien klar gegliedert, die breite Front des Neubaus der Chirurgischen Klinik.

Hier empfängt die neue Zeit den Besucher der alten Stadt mit einem groß angelegten Zweckbau. Ueberschreiten wir die Hindenburgbrücke, so betreten wir auf dem Neuenheimer Feld eine riesige Baustätte. Auf diesem ausgedehnten Gelände entsteht Heidelbergs neue Universitätsstadt, das Klinikenviertel.

Gestaltung aus einem Guß

Nach einem einheitlichen, weitstehenden Gesamtbauplan, der durch das Bezirksbau-

mentale Aufgaben gestellt. In der fürlich durch den badischen Unterrichtsminister eröffneten Ausstellung „Deutsche Wandmalerei der Gegenwart“ in der Städtischen Ausstellungshalle in Karlsruhe sind zwei der in der Klinik zur Ausführung gelangenden großen Kartons zu sehen. Will Geler stellt den Wiederaufbau der Universität nach dem Orleansischen Frieden dar; Erwin Spuler, der bisher vornehmlich als Keramiker gearbeitet hat, läßt das von Schwab so lösslich befangene „Mahl von Heidelberg“ in einer gänzlich neuen Fassung erscheinen. Leo Faller, als Illustrator von Werbebroschüren — von ihm stammen u. a. die gastronomische Karte Badens und der Deutsche Rhein — bekannt, hat die Wände der Eingangshalle in der Privatstation mit Märgen ausgemalt. Paul Hirt schildert die Gründung der Universität in Frescobildern.

Gebaut wird zur Zeit noch die Küchenanlage, die groß genug sein wird, um die beiden seitlich

angegliederten Kliniken zu versorgen. Der Bau ist bereits bis zum zweiten Stockwerk emporgewachsen. Bei milder Witterung hofft man, den Richtbaum zu Weihnachten auf das Dach setzen zu können.

Die mehr als zwei Millionen Baukosten, die die bisherigen Arbeiten erforderten, haben wesentlich zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit im Bezirk Heidelberg beigetragen. Es handelt sich, wie gesagt, bei der Chirurgischen Klinik um den ersten Bau des Universitätsviertels. Es ist zu erwarten, daß bald an die Errichtung weiterer Klinikbauten herangegangen werden kann. Wie wir hören, steht der Neubau der Universitätsfrauenklinik nahe bevor. Die Reichsregierung hat anlässlich des Universitätsjubiläums einen Zuschuß zugesagt. Die baldige Inangriffnahme dieses Baues liegt ebenso im Interesse der Universität wie der Bevölkerung.

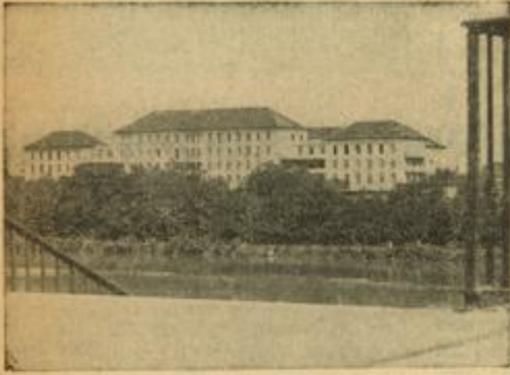
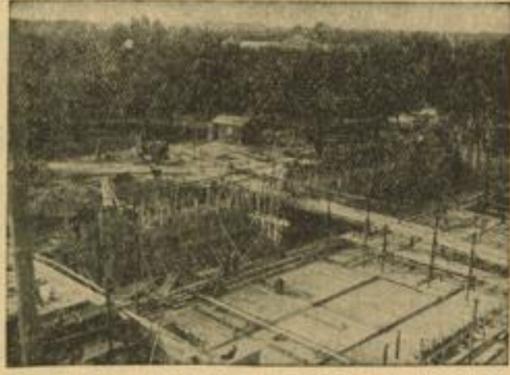


Bild links: Ein Zweckbau von klassisch-edler Formgebung — so präsentiert sich von der Hindenburgbrücke aus der Neubau der Chirurgischen Klinik.

Bild rechts: Die Baugrube des Küchengebäudes — ein Teil des Bauplatzes der Chirurgischen Klinik. Die Ausmaße geben eine Vorstellung von der gewaltigen Ausdehnung des Gesamtcomplexes. Im Hintergrund die Türme des Vorortes Wieblingen



amt Heidelberg unter Leitung von Oberregierungsbaumeister Schmieder ausgearbeitet wurde, werden hier, herausgeholt aus der Enge der Altstadt, die medizinischen und naturwissenschaftlichen Institute der Universität in einem Viertel der Wissenschaft zusammengefaßt.

Durch einen Teppich von Rasen und Blumen vom Flußufer abgesetzt, wird sich der Gesamtkomplex, von der linken Neckarseite aus gesehen, als eine von Baumgruppen unterbrochene 650 Meter lange, der Sonnenseite zugewandte Bauwand darstellen, eingebettet in parkähnliche Grünflächen und Gärtenanlagen, abseits von allem Straßenlärm. Seit Jahrzehnten den verantwortlichen Regierungskreisen immer wieder vergeblich vorggetragen, gewinnt jetzt der Plan klare Gestalt. Daß er sofort nach der Nachtübernahme aufgegeben und die Ausführung so bald begonnen wurde, ist in erster Linie der Lastrast des badischen Unterrichtsministers Dr. Badier zu danken.

Die dringlichste Teilaufgabe des Gesamtplanes, die Errichtung einer Chirurgischen Klinik, wurde zuerst in Angriff genommen. Gleich um Glied werden sich die anderen Teile in organischer Weise einfügen.

Die Chirurgische Klinik

Die jetzt nahezu vollendete Chirurgische Klinik gliedert sich ihrerseits wieder in zwei Hauptgebäude: Den Behandlungsbau und den Krankenbau. So werden die Operationsäle und die Räume der medizinischen Forschung von dem für die Aufnahme und Unterbringung der Kranken bestimmten Teil getrennt, um eine Störung der Ruhe der Kranken durch den Operations- und Vorlesungsbetrieb zu vermeiden. Beide Gebäude sind durch einen alle Stockwerke verbindenden Gang miteinander verbunden. Dem Neckar zu ist dem Krankenbau die Privatstation vorgelagert, deren geringe Höhe die Durchsicht nach dem Neckar überall freigibt. Das Gelände des Universitätsviertels, in das der Botanische Garten einbezogen wird, schließt einen neuzeitlichen Sportplatz mit Kampfbahn, Turn- und Gymnastikhallen ein.

Der Neubau ist in diesem Jahr rüstig vorangekommen. Der Behandlungsbau ist bis auf kleinere Arbeiten der festen Einrichtung fertiggestellt. Er dient lediglich der Behandlung der Kranken und dem Studium der Krankheitserscheinungen. Der ankommende Kranke wird in der Ambulanz im Erdgeschoß untersucht und entweder gleich in Behandlung genommen oder den Stationen zur Aufnahme zugewiesen. Im 1. Obergeschoß liegen Räume für die Kontaminationsbehandlung, die Direktion, die Bücherei und zugehörige Studierzimmer. Darüber nehmen die Operationsäle mit Zubehör ein volles Stockwerk ein. Im 4. Geschoß sind die Laboratorien und in seinem östlichen Flügel Zimmer für die in nächstlichen Operationen rasch herbeizuziehenden Hilfskräfte.

Im Krankenbau nehmen den mittleren Teil Einzelzimmer für zwei und vier Betten und im obersten Stockwerk die Kinderabteilung ein; Die beiden großen Säle in den Seitenschüfen werden durch offene gedeckte Terrassen verbunden. Die Krankenzimmer liegen nach Süden, die zugehörigen Nebenräume nach Norden. Im Krankenbau sind jetzt die Schlosser und Schreiner an der Arbeit; hier haben auch die Maler, die die Räume mit Wandbildern ausstatten, ihr Werk begonnen.

Künstlerische Ausstattung

Die neue Regierung hat der Bildenden Kunst in den Klinikbauten dankbare monu-

Arbeitsdienstmänner basteln für Kinder

Die Männer des Spatens bereiten Weihnachtsüberraschungen für die Kleinen

* Karlsruhe, 2. Dezember (Eig. Bericht) Die Führung der Gruppe 275 „Pflanzgar“ in Durlach gab unserem Mitarbeiter Gelegenheit, die erdbraunen Männer bei ihren derzeitigen abendlichen Bastelarbeiten für Weihnachten zu besuchen.

In den Lagern herrscht nach dem Abendessen eine merkwürdige Betriebsamkeit. Die Lager verwandeln sich in große Bastelstuben, in denen meist Mann um Mann an den Vorbereitungen für die geplanten Weihnachtsbescherungen arbeiten. So wirft das Weihnachtsfest seine schimmernden Strahlen weit voraus, doppelt beglückt, da es sich um Gaben für bedürftige Kinder handelt.

Im „Frei Arbeiter“-Lager in Durlach sind die Mannschaften eben beim Essenempfang; der Tag mit seinen vielen Anforderungen neigt sich dem Ende zu. Unterdessen gibt der zuständige Truppführer Einblick in die Bastelarbeit. Das Lager 275 hat dieser Tage damit begonnen. Fein geschichtet liegt das Sperrholz in dünnen Platten bereit; auf den großen Schreien sind die ersten Anbeutungen der Arbeit schon zu sehen. Reihenweise sind große und kleine Bierede in allen Ausmaßen aufgezeichnet, die mit der Säge herausgeholt werden. Ein Blick auf einige Modelle läßt die entstehenden Gegenstände wohl erkennen.

Diese Wertchen geben gewiß Laßtautos, jene Rechte werden zu Puppenmodell zusammengefaßt. Und dazwischen schauert eine ganze Eisenbahn daher mit stolzer Lokomotive und handfesten Wagen. Weiter drüben schauen Pferde unternehmungslustig in die unbekannte Welt; gebückt springen die Hasen um ihr Leben, geruchsam trotten die Elefanten daher. Und jene Hütten? Das gibt Windmühlen, deren Flügel sich mit feinem Sand treiben lassen. Und lacht dort nicht ein wahrhaftiger Hampelmann herüber? Freude spricht aus den Zügen des Truppführers, der über die Geheimnisse der Bastelstube Auskunft erteilt.

Bei der Abteilung „Verthold Deimling“, auf schöner Bergeshöhe am Stadtrand von Pforzheim gelegen, sind die Vorbereitungen schon weiter gediehen. In einem der blitzsauberen Unterkunftsräume überraschen wir die Belegschaft bei ihrer Arbeit. Auf die einzelnen Tische verteilt herrscht die lebhafteste Tätigkeit. Da reihen sich hierliche Häuschen; das gibt ganze Dörfer zum Aufstellen. Und dort drüben, das wird einen Hauptplatz für Buben geben; da verwandeln sich die Holzklöppchen in wahrhaftige Tanks. In jener Ecke sitzen die Karbenkünstler. In freundlichen Tönen erzählen die Häuschen, elegant werden die Autos angemalt. Und daneben das Lustigste, das sind die kleinen Arbeitsmänner, die hier in ungläublich geschickter Weise aus einfachen Holzgriffen zusammengebastelt werden.

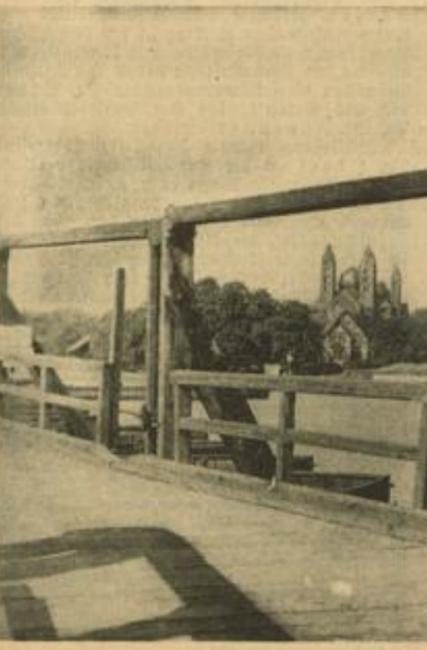
Im Lager „Eugen Frieder. Klein“ in Langenstedenbach — hören wir recht beim Näherkommen? Ein Orchester spielt in der großen Unterkunftsbaracke. Ein Musikstück nach dem andern klingt durch den weiten Raum; da läuft die Arbeit doppelt gut. Die ganze Abteilung von 140 Mann ist an langen Tischen verteilt; sie hat sich bei der Arbeit ebenfalls „spezialisiert“. Gleich da vorn werden 3. B. die prächtigen Berletrautos gebaut; mit ihrer feinen Strömform sind sie, wirklich schmitzig, tadellose Sitze für das Innere. Am nach-

sten Tisch fallen durch gediegene Bauart mächtige Stäbe auf; ihre Doppellüren bewegen sich in den Angeln. Pferde und Räder werden hineingeführt; auch ein Leiterwagen findet Platz darin.

Und was sind die jungen Leute, die da sägen, zimmern, malen, als gälte es das Leben? Dieser hier ist Müller, jener Fotograf, der andere ist Bauer, jener Student. — Hochmann im engeren Sinn für alle diese Arbeiten ist kaum einer! Und doch, welcher Eifer! Er braucht keineswegs angefeuert zu werden durch den Lagerführer, der sich zwischen den Tischen bewegt, da einen Ratfahler abend, dort ein Lob ausprechend. Hier steht eines der großen Rätsel, welche der Arbeitsdienst löste. Sind das die gleichen jungen Leute, wie sie vor wenigen Jahren noch überall an den Straßenecken herumstanden, sich selbst zuwider, mit verbitterten Gesichtszügen, als Arbeitslose, zu nichts nütz, schließlich zu allem Unnutzen fähig? Hier zeigt sich der neue Weg, den der Nationalsozialismus einschlug, im besten Licht. Pflichten wurden geschaffen für diese jungen Leute, vernünftige Arbeit, welche Körper und Geist stärkt, das Gemüt anregt und anspricht.

Die Kreispropagandaleiter auf der Gauschulungsburg

* Frauenalb, 1. Dez. Gaupropagandaleiter Va. Adolf Schmidt hatte sämtliche Kreispropagandaleiter des Gauces zu einer dreitägigen Arbeitstagung in die Gauschulungsburg einberufen. Als Redner für diese Tagung



Aus dem Hb-Fotopressausschreiben

waren die Parteigenossen Reichsamtseiler Liesler, München, Reg.-Nat. Dr. E. Thomalla vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und verschiedene Referenten der Gaupropagandaleitung eingeseßt. Am ersten Tag besichtigten die Teilnehmer das Verlaßgebäude und die technischen Einrichtungen des Gausorgans und am Nachmittag wohnten sie einer Sonderaufführung des Schauspiel „Der Erbstrom“ im Badischen Staatstheater bei. Die folgenden Tage brachten die verschiedenen Referate mit einem Schlußappell des Gaupropagandaleiters, der die Parole zur einheitlichen Ausrichtung der propagandistischen Arbeit der Partei im Gau Baden gab.

Mitarbeiterinnen am großen Werk

Fortbildungsschullehrerinnen-Tagung

* Freyversbach, 1. Dez. Im Lehrerberaum des RZV in Freyversbach fand eine mehrstägige Arbeitstagung der Erzieherinnen an Mädchenfortbildungsschulen statt, an der über 100 Erzieherinnen aus allen Teilen Badens teilnahmen. U. a. sprach Gauamtsleiter Ministerialrat Va. Gärtner über die Aufgaben der Fortbildungsschullehrerinnen als Mitarbeiterinnen am großen Werk des Führers. Aufgabe und Ziel ist die Heranbildung des deutschen Mädchens zur verantwortungsbewußten völkischen deutschen Frau und Mutter. Dabei ist es nicht so wichtig, ob die Lehrerin ein mehr oder minder großes hofliches Wissen über Rassenkunde und Völkerverlehre ihren Schülerinnen vermittelt. Wichtig aber ist, daß sie selbst tiefste von der Wahrheit dieser Dinge überzeugt ist. Sie selbst muß Nationalsozialistin sein.

Brandstifter am Werk?

* Eichtersheim, 2. Dez. Man hatte sich nach dem gemeldeten Scheunenbrand kaum zur Ruhe begeben, als um 3.30 Uhr die Einwohnerschaft aus neue durch Feueralarm erschreckt wurde. Es brannte in der Scheune des Tabakfachschaffers Gustav Stroth. Auch hier konnte ein Uebergreifen der Flammen auf das Wohngebäude verhindert werden. In beiden Fällen wird Brandstiftung vermutet.

Brandstifter verhaftet

* Donaueschingen, 2. Dez. Die Ermittlungen zur Aufklärung verschiedener Brände im Amtsbezirk Donaueschingen haben erneut zur Verhaftung eines Ehepaars aus einer Amtsbezirksgemeinde geführt, dessen Anwesen schon im August 1935 abbrannte. Auf Grund verdächtiger Neußerungen wurde der Fall jetzt erneut aufgegeben.

Bei Holzarbeiten verunglückt

* Lörrach, 2. Dez. In der Dinselsberogemeinde Süßingen verunfallte der 34-Jahre alte ledige Fritz Bühler beim Holzüberarbeiten im Gemeinewald tödlich. Ein großer Wurzelstock kam an einer steilen Halde plötzlich ins Rutschen und ging über Bühler hinweg, der so schwere innere Verletzungen davontrug, daß er bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus Schoßheim starb.

Kleine Dierheimer Nachrichten

* „Kraft-durch-Freude“-Jahresfeier. Die von der Ortsverwaltung veranstaltete Feierstunde aus Anlaß des dreijährigen Bestehens von KdF brachte ein volles Haus und gute Unterhaltung. Ortswart Weidner gab einen kurzen Ueberblick über die bis jetzt im Rahmen von KdF geleistete musterartige Arbeit. Ortswart, Va. Brückner (Heppenheim), Gauredner Va. Bulmann und Ortsgruppenleiter Va. Franke, sprachen ebenfalls über dieses Werk der Erholung und Freizeit, das der Führer dem deutschen schaffenden Menschen gegeben hat. Dann wickelte sich in drei Teilen ein Programm ab, wobei Ausschnitte aus der Tätigkeit von KdF gegeben wurde durch Vorführungen von Gmnastik, Volkstänzen, Schattenspiele, Volkstheater, Handharmonika, Lieder zur Laute, heitere Vorträge und Gesänge und das Abingen von gemeinsamen Volksliedern.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.



Weitbild (10)

Boxgroßkampf in der Deutschlandhalle... Der Engländer Frank Hough, der beim letzten diesjährigen Boxgroßkampf am 7. Dezember in der Deutschlandhalle dem Deutschen Meister Adolf Witt gegenübersteht.

Gegen Norwegen im Fußball

am 24. Oktober 1937

Deutschland und Norwegen werden ihren nächsten Länderkampf am 24. Oktober 1937 auf deutschem Boden austragen. Als Austragungsorte haben Nürnberg, Köln und Berlin zur Wahl. Bekanntlich wurde die deutsche Nationalmannschaft auf dem olympischen Fußballturnier in Berlin von Norwegen geschlagen.

Italiens Fußballer proben

Das erste Probeispiel der italienischen Nationalmannschaft im Hinblick auf die Begegnung mit der Tschechoslowakei wurde für den 13. Dezember im Verta-Stadion in Florenz angelegt. Der Verbandskapitän Vittorio Pozzo, der am Sonntag in Paris beim Städteispiel Paris-Prag die tschechoslowakischen Spieler hütete, hat u. a. als Mittelfeldspieler Piccini eingeladen, ein Beweis dafür, daß Andreola in Berlin doch nicht gefallen hat.

Hauptmann Stubbenortz holt zum Sieg

Im Mittelpunkt des Flottener Reitturniers stand am Montag der Mannschaftskampf der Regimenter und Zandaren für Mannschaften bis zu vier Reitern, die einzeln den Kurs eines Jagdspringens zu nehmen hatten. Olympiasieger Hauptmann Stubbenortz verhalf mit einem ausgezeichneten Reit auf 'Rumi' der Mannschaft des Artillerie-Regiments 22 Berlin zum Siege. Insgesamt erhielt die Mannschaft vier Punkte. Die dritte Schwadron der Kavallerieschule Hannover befeuerte sich mit insgesamt acht Reitern. Dem Artillerie-Regiment 22 fiel damit zum erstmaligen die Wanderpreis der Stadt Altona im Kampf gegen die Mannschaften von acht weiteren Truppenteilen zu. Ein zweites Jagdspringen holt sich Ossi. Brinkmann auf Friderikus mit zwei Rehten Sehtenden Vorprung vor Reitmestre Sabla.

Max Schmeling in Bennendenstein

Das vorpfortreudige Darzhäddichen Bennedenstein ernannte Max Schmeling zu seinem Ehrenbürger. Die Ehrung wurde im Rahmen eines Heimatabends vorgenommen, der gleichzeitig in vier Abteilungen abgewickelt wurde. Nach der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes durch den Regierungspräsidenten Staatsrat Dr. Weber begab sich Schmeling an die bescheidenen Rundgebäude, wo er von den überaus zahlreichen Zuschauern herzlich begrüßt wurde. Die gleiche Ehrung hat Bennedenstein auch für die beiden weiblichen Olympiasiegerin Bill Kaiser und Herbert Runge vorgesehen, die in Bennedenstein auf die Olympischen Spiele vorbereitet worden waren.

Hans Ved trainiert Schwedens Springer

Daß die Schweden immer noch von Norwegen lernen können und dies auch einsehen, beweist die Tatsache, daß der Schwedische Zilverband den norwegischen Rebalilgenwinnler von Lake Vlack, Hans Ved, verpflichtete, seine Springer auf die großen Ereignisse des kommenden Winters vorzubereiten. Ved wirkt als Amateurllehrer, ebenso wie neuerdings Finn Elm in Jugoslawien und Harald Sandvig in Polen.

„Eisföhling in der Brenta“

Morgen Filmvorführung im „Casino“

Morgen, Donnerstag, 3. Dezember, 20 Uhr, spricht im „Casino“ der bekannte Skifahrer und Bergsteiger Rudolf Schuster zu dem Film „Eisföhling in der Brenta“, der die ganze Erziehung dieser berühmtesten Felsnadel der Dolomiten vermittelt. Gezeigt werden die wilden Felsburgen der Brenta. Aus der Fackelreihe der Fulmini ragt der Guglia di Brenta heraus. Für den Skiföhler endlich bringt der Film noch herrliche Abfahrten, die den Besucher in die Beschwingtheit und in die Pracht skiföhlerischen Erlebens versetzen. Der Eintritt ist frei, da das W.S.B. eine Föhlsammmlung durchführt wird. Der Besuch des Filmvortrages kann sehr empfohlen werden. — Wie wir erfahren, hält Rudolf Schuster am Freitag, 4. Dezember, 20 Uhr, den gleichen Vortrag in Ludwigshafen, im großen Saal des Pfalzbaus (Konzertsaal).

Quer durch den deutschen Schwimmsport

Erste Olympia-Prüfung für Tokio / Der Nachwuchs hat glänzend bestanden

Das Fachamt Schwimmen kann auf seine Nachwuchsarbeit stolz sein. Es hat die erste Generalprobe glänzend bestanden. Am Wochenende starteten in der prächtigen Schwimmhalle des Berliner Sportforums über 350 der besten deutschen Jugendschwimmer aus allen Gauen des Reichs zur Reichsjugendprüfung des Fachamtes. Schon diese große Teilnehmerzahl zeigte deutlich, daß die Vereine den Wert dieser Kämpfe gewissermaßen als erste Olympiaprüfung für Tokio erkannten. Es ist ja auch so, daß diese Jungen, d. h. die Befehl von ihnen und die, die sich entsprechend weiterentwickeln, in vier Jahren ihr Vaterland in Tokio vertreten sollen. Diese frühzeitige Lichtung ist notwendig, zumal bekanntlich die wenigen Vorbereitungsjahre immer schneller verstreichen, als man annimmt.

Großartige Leistungen

Run erlebte man aber in Berlin nicht nur die erste große Leistung, daß die Grundlage erstaunlich breit geworden ist, und daß das Fachamt Schwimmen nicht nur über einen zahlenmäßig zufriedenstellenden Nachwuchs verfügt, sondern daß die Jugend mit Leistungen aufwartet, die teilweise die der Spitzenklasse erreichen und zum andern Teil nur noch ganz knapp hinter diesen Leistungen zurückstehen. Einige Zeiten mögen das Gesagte beweisen.

Die drei schnellsten Krauler schwammen über 100 Meter 1:12,3, 1:12,8 und 1:13,2 Minuten. Das sind Zeiten, die durchaus der Meisterklasse entsprechen. Ueber 400 Meter schwamm der schnellste Junge glatt 5:13,4 und auch der Dritte blieb noch unter 5:20 Minuten. Im 200 Meter Brustschwimmen erreichte der Berliner Platzh, der allerdings als Kraulschwimmer schon in der olympischen Nationalstaffel mit-

schwamm, die famose Zeit von 2:47,6 Minuten. Er ist also auch in dieser Stilart ganz erstklassig geworden. Rückenschwimmer, die zuverlässig 1:13 Minuten schwimmen, wie jetzt der junge Berliner Vitz, haben wir im Reich auch nicht allzu viele unter den Männern. Und die Staffelleisten der besten Mannschaften über 3x100 Meter Kraul mit 3:12,2, 3:13,2 und 3:16,2 Minuten können sich ebenfalls sehen lassen. Rander Verein wäre froh, das mit seinen besten Sprintern auch nur annähernd zu erreichen.

Knaben unter 14 Jahren überraschen

Am erstaunlichsten sind aber wohl die Leistungen der Knaben unter 14 Jahren. Der schnellste Krauler schwamm 1:08,3 Minuten über 100 Meter. Dafür sind bei diesen Jahrgängen die Zeiten der anderen Disziplinen schwächer. Das ist eine Befähigung dafür, daß Kraulen im jüngsten Alter Leistungen ermöglicht, während das Brustschwimmen durch seinen größeren Kraftaufwand doch erst in späteren Jahren Spitzenleistungen gestattet.

Es ist zu erwarten, daß eine gleiche Veranstaltung auch für die weibliche Jugend durchgeführt wird, denn dort spielen die jüngeren Jahrgänge bekanntlich eine noch größere Rolle. Es sei nur an die vierzehn- und fünfzehnjährigen Olympiakampferinnen und auch Siegerinnen erinnert, die Rekordleistungen fast spielend hinlegten.

Das Ergebnis der Berliner Prüfungsämpfe stimmt überaus freudig. Es zeigt, daß die Vereine und ihren Nachwuchs waren. Es wird jetzt zielbewußter gearbeitet und an Stelle überlebter Vereinsmeierei ist bewußte Vorbereitung für größere Ziele getreten. Der Erfolg ist da und er beweist, daß der Weg und die Marschrichtung richtig sind.

Deutschland — England der Leichtathleten

Zum fünftenmal / Am 14. August 1937 in London / Insgesamt 13 Wettbewerbe

Der fünfte Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und England wurde jetzt am 14. August 1937 nach London vereinbart. Der Länderkampf wird aus folgenden 13 Wettbewerben bestehen: 100 y, 220 y, 440 y, 880 y, 1 Meile, 3 Meilen, Meilen-Staffel, 120 y Hürden, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Diskuswurf und Kugelstoßen. In jedem Wettbewerb starten von jedem Land zwei Mann. In den Einzelkämpfen werden die Sieger mit 5 Punkten bewertet, die Zweiten mit drei und die Dritten mit einem Punkt, während der Letzte nicht gewertet wird. Für den Staffelsieg gibt es drei Punkte.

In den bisher ausgetragenen vier deutsch-englischen Länderkämpfen gab es jedesmal deutsche Siege. Der erste Kampf im Jahre 1929 in London sah Deutschland mit 8:4 Punkten siegreich, der Rückkampf 1931 in Köln wurde mit 7:4 gewonnen, beim zweiten Austritten 1933 in London siegten unsere Vertreter mit 76:59 Punkten, und der vierte Kampf 1935 in

München wurde mit 75:61 gewonnen. Die beiden ersten Begegnungen in London und Köln bestanden übrigens nur aus Staffel- und Mannschaftswettbewerben, erst von 1933 ab wurde ein umfangreicheres Programm durchgeführt.

Endgültig in Wien

Europameisterschaften der Frauen

Die Leichtathletik-Europameisterschaften der Frauen, um die sich Österreich bewarb, wurden jetzt endgültig an dieses Land vergeben. Die Veranstaltung wird am 10. und 11. September 1938 in Wien durchgeführt. Die Titel werden in folgenden neun Wettbewerben vergeben: 100 Meter, 200 Meter, 80 Meter Hürden, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswurf, Speerwerfen und 4-mal-100-Meter-Staffel. Jeder Nationalverband kann in jedem Wettbewerb bis zu drei Teilnehmerinnen starten lassen.

Wintersport in Garmisch-Partenkirchen

Reichhaltiges Programm / Alle Wintersportarten kommen zu Wort

Garmisch-Partenkirchen, das Schmuckstädtchen des Berchtesgauer Landes und Austragungsort der 4. Olympischen Winterspiele 1936, hat für die bevorstehende Wintersportzeit ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, das nicht nur die große Berchtesgauer Wintersportwoche, umfasst, sondern darüber hinaus ein weit größeres Ausmaß erhält. Alle Wintersportarten kommen zu Wort. Nachstehend das genaue Programm:

13. Dezember: Eröffnung des Olympia-Rauschstadions (SS Rieher See-SS Föhren); 20. Dezember: Bayerische Eishockey-Meisterschaft; 23. Dezember: von-Galt-Pokal-Eishockey (Budapest Eiblet — Jochendorfer Wepfen), Springen an der Hausbergbahn; 26. Dezember: von-Galt-Pokal-Eishockey (Rieher See — Sieger vom Vortag), Springen auf der kleinen Olympiabahn; 27. Dezember: von-Galt-Pokal-Eishockey (Rieher See — Vertierer des 1. Spieles); 29. Dezember: von-Galt-Pokal-Eishockey

(Wiener SS — Budapest Eiblet), Nachspringen auf der kleinen Olympiabahn; 30. Dezember: von-Galt-Pokal-Eishockey (Rieher See — Wiener SS); 31. Dezember: von-Galt-Pokal-Eishockey (Endspiel); 1. Januar: Eislaufen, Springen auf der Kodelbergbahn; 2. Januar: Eislaufen; 3. Januar: Eishockey (Berliner SS — Rieher See); 6. Januar: Eishockey (Rieher See — Innsbruck), Intern. Springen auf der großen Olympiabahn; 10. Januar: Eishockey (Endspiel zur Bayr. Meisterschaft); 12. Januar: Nachspringen auf der kleinen Olympiabahn; 14. Januar: Bobrennen zugunsten des BHW; 17. Januar: Eishockey (Rimberler Dynamiters — Rieher See); 23. Januar bis 31. Januar: Internationale Wintersportwoche (Programm bereits veröffentlicht); 7. bis 14. Februar: Eishockey und Kunstlaufen; 21. Februar: Eishockey, Kunstlaufen und Alpinis-Staffellauf; 28. Februar: Eishockey und Kunstlaufen; 14. März: Riffelriß-Abfahrt.

Essen 88, 1860 München oder Gbg. Freising

Deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Gewichtheben am Sonntag in Essen

Am kommenden Sonntag, 6. Dezember, gibt sich die Elite der deutschen starken Männer im Essener Saalbau ein vielbesuchtes Stelldichein. Die 15. deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Gewichtheben wird entschieden. Der augenblickliche Titelhalter, der Abteilungs-Sportklub Essen 1888, der zehnjährige Meister T.S.B. 1860 München und die S.Ba. Freising sind die qualifizierten Bewerber für die 15. Meisterschaft im Gewichtheben.

Münchner Löwen neunmal Meister

Bersen wir einmal den Blick zurück! Die erste Meisterschaft wurde 1922 entschieden. Meister wurde 1860 München. Damals bestand die Meisterschaftsübung noch aus einem Föhlskampf. Neben dem Olympischen Dreikampf wurde noch ein Stößen mit dem einen und ein Reißen mit dem anderen Arm durchgeführt.

Eine Mannschaft bestand dabei aus fünf Hebern, verteilt auf die Gewichtsklassen vom Feder- bis Schwergewicht. Schon bei der ersten Meisterschafts-Wiederholung im Jahre 1923 kam die Bantamgewichtsklasse hinzu. Die zweite Meisterschaft fiel nach Mannheim, das in dem Jahr 1886 Kanone in die damals härteste Mannschaft besaß. Im folgenden Jahre gab es dann auch noch eine Allgegenwärtigkeitsklasse, die aber 1931 wieder abgeschafft wurde. Im dritten Jahre, also 1924, war 1860 München zum zweiten Male erfolgreich. Dann holte sich Roland Hambura die nächste Meisterschaft. Von 1926 bis 1929 war 1860 München nicht zu schlagen. Erst 1930 konnte Siegfried Essen den Siegeszug der Bayern unterbrechen, der aber schon im folgenden Jahre wieder einsetzte und bis 1934 nicht unterbrochen wurde. Im Vorjahre gelang es dann Essen 1888, die Mün-

chner Löwen erneut zu stoppen, als diese im Bezirk standen, ihre zehnte Meisterschaft zu holen.

15. Meisterschaft scharf umstritten

Die 15. Meisterschaft wird scharfer denn je umstritten sein, denn die Bayern werden alle daransehen, den Titel für die Hauptstadt der Bewegung zurückzuerobern. Leicht wird diese Aufgabe nicht sein, denn der Titelverteidiger besitzt eine auf allen Posten hervorragend besetzte Mannschaft von großer Ausgeglichenheit. Namen wie Hansen, Wagner und Bierwirth sowie Gottschalk haben einen hervorragenden Klang. Aber auch der dritte Bewerber, die Sportvereingung Freising, mit den beiden Brüdern Ismael und dem Bellerfordmann im Schwergewicht, Sepp Raunger, werden den Hebern um Sepp Straßberger schwer zu schaffen machen. Bemerkenswert ist noch, daß der Kampf in sechs Gewichtsklassen, vom Bantam- bis Schwergewicht, entschieden wird. Die vorgeschriebenen Leistungen sind für alle Klassen der jedesmal aus beidarmigen Drücken, Reißen und Stößen bestehende Olympische Dreikampf. Die drei Vereine marschieren mit folgenden Hebern auf:

Bantam: Berle (Essen 1888), Schuster (1860 München), Bumberger (S.Ba. Freising). — Feder: R. Hansen (Essen 1888), Wölper (1860 München), Ludw. Ismael (S.Ba. Freising). — Leicht: H. Wagner (Essen 1888), Endres (1860 München), Popp (S.Ba. Freising). — Mittel: H. Wagner (Essen 1888), Huttner (1860 München), Gräß (S.Ba. Freising). — Halbschwer: S. Gottschalk (Essen 1888), Gietl (1860 München), H. Ismael (S.Ba. Freising). — Schwer: R. Bierwirth (Essen 1888), Straßberger (1860 München), Manzer (S.Ba. Freising).

Die Kreisklasse II

Mit diesem Sonntag, an dem nur ein Spiel stattfand, wurde auch in dieser Klasse die Vorrunde beendet und konnte sich die Turngemeinde Alsbach, die erstmals in diesem Kreise mitkämpfte die Herbstmeisterschaft ungeschlagen erringen. Der heisse Favorit Laudenbach landete auf dem zweiten Platz und hat in den letzten Spielen mehr als enttäuscht, denn auch in seinem letzten Spiel — Alsbach gegen Laudenbach 0:1 — konnte er nur knapp gewinnen. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß Laudenbach mit Erlas antreten mußte und daß Alsbach dem starken Seaner einen erbitterten Widerstand entgegensetzte. Alsbach liegt trotz heftiger Gegenwehr immer noch ohne Punkte am Tabellenende.

Die Tabelle

Table with 5 columns: Team, Sp., gew., un., verl., Tore, Pkt. Rows include Alsbach, Laudenbach, Lühelsachsen, Sulzbach, Weinheim, Altenbach.

Am kommenden Sonntag

werden nun die Spiele zur Rückrunde gestartet und alle Vereine treten auf den Plan. Es spielen:

- Laudenbach — Lühelsachsen, Altenbach — Weinheim, Alsbach — Sulzbach

Laudenbach empfängt einen eifrigen Mitbewerber um die Meisterschaft, den Turnverein Lühelsachsen und hat hier Gelegenheit diesen durch einen Sieg aus der engeren Meisterschaft auszuschalten. Aber hierzu muß mit anderen Leistungen aufgewartet werden, wie dies in den letzten Spielen der Fall war. Lühelsachsen ist nicht zu verachten. Nach der derzeitigen Form von Laudenbach dürfte der Ausgang des Spiels als offen zu bezeichnen sein.

Altenbach empfängt Jahn Weibheim und hat eine große Vorspielüberlage weit zu machen. Jahn gibt das Rennen noch nicht auf und wird sich vor einer Ueberreichung zu sichern wissen, denn es ist nicht anzunehmen, daß Alsbach, trotz guten und eifrigen Spiels ein Sieg gelingen sollte.

Sulzbach geht einen schweren Gang nach Alsbach und wird alles daran setzen, um zum Siege zu kommen, denn nur dann könnte die Möglichkeit zum Einreisen um die Meisterschaft noch bestehen. Alsbach weiß, was auf dem Spiele steht und wird sich vorbeugen.



Weitbild (10)

Der beste Jockey Europas

Gordon Richards gewann das Championat der Flachsrenner in England zum zehnten Male. Mit 177 Siegen in genau 1000 Rennen ist er zugleich der erfolgreichste Flachsrenner Europas.

Re... d... f...

Umsätze

Die Umsätze... 71,8 Mill. ... 67,12 ... 62,64 ...

Frank Effekte

Festverzinst. V... 5% Dt. Reichsb... 42,11 ... 54,59 ... 62,64 ...

Industrie-Akt... Accumulatoren... Adl. Gebr... Aschaffn. Zell... Bayr. Motor... Berl. Licht...

Normale Beanspruchung der Reichsbank

Starke Nachfrage nach Reichsschatzwachseln in der letzten Novemberwoche

Berlin, 2. Dez. (DZ-Bunt.) Die Inanspruchnahme des Reichsbankkreditwesens hat sich in der letzten Woche des November in normalen Grenzen gehalten...

Chefrenten 100 Schilling-49,00 RM., Polen 100 Mark-47,00 RM., Portugal 100 Escudo-11,05 RM., Rumänien 100 Lei-1,98 RM., Schweden 100 Kronen-62,75 RM., Schweiz 100 Franken-57,23 RM., Spanien 100 Peseten-22,04 RM., Tschechoslowakei 100 Kronen-8,78 RM., Türkei 1 Pfund-1,98 RM., Uruguay 1 Peso-1,34 RM., Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar-2,49 RM.

Unter dem Eindruck der Wagner-Rede

Berliner Börse: Aktien lebhafter und freundlich, Renten kaum verändert

Zu Beginn der Börse gelangte eine weit größere Anzahl von Aufträgen der Bankentlastung zur Erledigung als an den Vorjahren, wodurch der Eindruck eines ziemlich lebhaften Geschäftes entstand...

Börsennotierungen Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsennotierungen stellen sich in der letzten Woche (23. 11. bis 28. 11.) im Vergleich zur Vorwoche für die Aktienart auf 105,52 (105,89), für die 4 1/2-proz. Wertpapiere auf 96,35 (96,33), außerdem für die 6-proz. Anleiheobligationen auf 101,82 (101,88) und für die 4-proz. Gemeindeforschuldungsanleihe auf 89,83 (unverändert).

Von der Frankfurter Börse Mit Ablauf des 1. 12. 1936 wird die Notierung für die Anteilnahme zu 5 1/2-proz. Sagu-Goldpfandbriefen der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank eingeleitet.

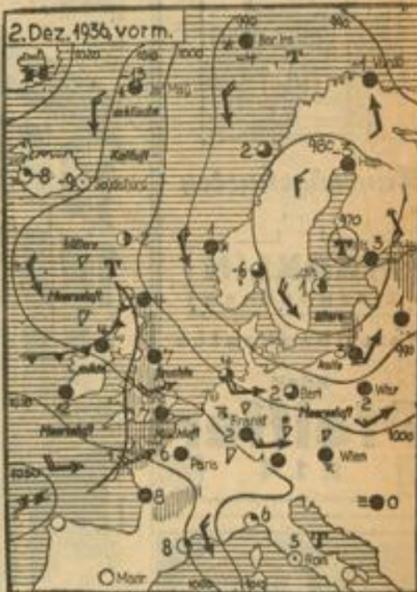
Rhein-Mainische Mittagbörse

Ruhig Die gestern vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetze trugen zu der weiterhin freundlichen Tendenz bei...

Die gestern vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetze trugen zu der weiterhin freundlichen Tendenz bei. Dagegen hat sich das Geschäft immer noch nicht beleben können, da der Auftragsausgang sich in sehr engen Grenzen hielt...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte: Kälter Wind, Warmer Wind, W Stärke 1/2 NWZ, Front vordringender Kaltluft, Front vordringender Warmluft, Front mit Warmluft in der Höhe, Wolkenbedeckung, Regengebiet, Schneefallgebiet, Nebel, Gewitter, halbbedeckt.

Die unter heftigen Böen erfolgte Anfuhr kalter Westwind brachte auch unserm Gebiete am Dienstag verbreitete Niederschlagschauer, die vielfach bis in die Niederungen herunter schneute...

Die Aussichten für Donnerstag: Bölig bis bedeckt und zeitweise Niederschläge, bei lebhaften westlichen Winden zunächst wieder milder.

... und für Freitag: Bei Luftzufuhr aus West bis Nordwest unruhiges bis unbeständiges Wetter mit Niederschlägen.

Reichsanleihe die Anlage ohne Risiko, hast du sie schon gezeichnet?

geplant. An Reichsbanknoten und Rentendankfcheinen sind zusammen 438,3 und an Scheidemünzen 71,8 Mill. RM. in den Verkehr abzugeben...

Umsatzsteuerrechnungssätze auf Reichsmark für November

Die Umsatzsteuerrechnungssätze auf Reichsmark für die Umsätze im Monat November 1936 sind wie folgt festgelegt worden: Weizen 1 Pfund-12,48 RM., Argentinien 100 Papierpesos (-44 Goldpesos)-69,35 RM., Belgien 100 Belga (-100 Belg. Francs)-42,11 RM., Brasilien 100 Reale-14,65 RM., Bulgarien 100 Leva-3,05 RM., Kanada 1 Dollar-2,49 RM., Dänemark 100 Kronen-54,35 RM., Danzig 100 Gulden-47,09 RM., Estland 100 Kronen-68,00 RM., Finnland 100 Mark-5,37 RM., Frankreich 100 Francs-11,58 RM., Griechenland 100 Drachmen-2,36 RM., Großbritannien Pfund Sterling-12,18 RM., Dänemark 100 Gulden-134,47 RM., Iran 100 Riels-15,13 RM., Island 100 Kronen-34,59 RM., Italien 100 Lire-13,10 RM., Japan 100 Yen-71,05 RM., Jugoslawien 100 Dinar-5,66 RM., Lettland 100 Lat-48,27 RM., Litauen 100 Litai-41,98 RM., Luxemburg 100 Francs-52,64 RM., Norwegen 100 Kronen-61,17 RM.,

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellen sich das englische Pfund auf 12,22 (12,23), der Dollar auf unverändert 2,49 und der holländische Gulden auf 135,40 (135,43). Sonst traten kaum Veränderungen von Belang ein.

Am Einheitsmarkt überwiegen heute die Abschreibungen. Goldminen verlieren gegen letzte Notiz 2 1/2%, Schweizer Berg- und Treibener Chroms, beide ebenfalls gegen letzte Notiz, je 3 Prozent. Wäckerleis wurden Elektro Treiben bei einer sprunghaften Steigerung um 1/2%, Treibener Zinn um 1/2%, Prozent schwächer, DZ-Bank dagegen 1/2 Prozent fester. Deutsche Hypotheken gaben 1/2%, und Hamburger Hypotheken 1 Prozent der. Auslandsaktien brachen weiter ab, so Genf Vinolium um 1/2%, Chemise (50 Prozent) um 1/2%, Debenlohe um 1/2 Prozent. Auch Kolonialaktien waren bis auf Kamerun (plus 1/2 RM.) schwächer.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 2. Dez. (Kunstl.) RM. für 100 Rho: Gießereifabrik (Hörb.), Drempt, cis Hamburg, Bremen oder Rotterdam 61,50; Original-Silber-Rheinmetall 98-99 Prozent in Blöden 144; Belgischen in Blöden oder Tealbarren 148; Reinmetall 98-99 Proz. 250; Silber in Barren jehta 1000 fein per Rho 40,30 bis 43,30.

Notierungen der Bremer Baumwolltermindörse

Bremen, 2. Dez. (Kunstl.) Dezember 1936 Brief, 1200 Geb; Januar 1936 Brief, 1206 Geb; März; 1300 Brief, 1300 Geb; Mai 1305 Brief, 1302 Geb; Juli 1299 Brief, 1297 Geb; Oktober 1287 Brief, 1290 Geb. Tendenz: Stetig.

Berliner Kassakurse

Table with columns for various stocks and bonds, including Süss, Zucker, Bank-Aktien, Verkehr-Aktien, Industrie-Aktien, and Berliner Kassakurse.

Rheinwasserstand

Table showing water levels for Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, and Köln.

Neckarwasserstand

Table showing water levels for Dledesheim and Mannheim.

Berliner Devisenkurse

Table showing exchange rates for various countries including Egypt, Argentina, Belg., Brasilien, Bulgarien, Canada, Dänemark, Deutschl., England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Iran, Island, Italien, Japan, Jugoslaw., Lettland, Litauen, Lissabon, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Uruguay, and Ver. St. Amerika.

Vertical text on the left margin, possibly a page number or reference.

Werkzeugkasten



Laubsägekasten
sowie
MÄRKLIN
Eisenbahnen

Metallbaukasten
Adolf
Pfeiffer
K 1, 4

Garantie GEDU
Dauernde Freude
bereiten Sie
durch eine Qualitätsuhr von
Joh. Klein
Waldhofstraße 6

Berufsmäntel
für Damen und Herren
Adam Ammann
Telefon 23789 Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung

**Stempel - Schilder
Drucksachen**
aller Art preiswert und schnell von
Stempel-Wacker
Mannheim, Qu 3, 15, Tel. 20065
Heckaru, Friedrichstr. 92, Tel. 48920

Auto-Spenglerei
Kühlerbau D.R.P. engem.
Wilhelm Keller
Mannheim - F 7, 20
Fernsprecher 242 06



**GEBRÜDER
BRAUN**
MANNHEIM · BREITESTRASSE · K 1,1-3

*Bringt herrliche
Weihnachts
Geschenke
für Groß und Klein!*

An
**"SILBERNEN"
SONNTAG**
13. Dezember, indam
**"GOLDENEN"
SONNTAG**
20. Dezember
von 1-7 geöffnet

BELBE
Konditorei - Kaffee

Freitag, den 4. Dezember
nachmittags 3.30 Uhr
**Großes Kinder-
Nikolaus-Fest**
mit
besonderen Ueberraschungen!
Der Nikolaus kommt

Abends 8.30 Uhr
**Das Nikolaus-Fest
für die Großen!**
Tanz - Ueberraschungen

Heute Mittwoch
großes
Schlachtfest
beim **Vohmanns Adl** am Obengplatz
Fernruf 5691

7 Wünsche
erfüllt unser
Verlobte
kaufen ihre
Möbel
nur beim
Fachmann

**Leicht
& Kühner**
Bau-Möbelschreiner
Käferstraße 59
Fernsprecher 51201

**Rüchen
Wohn- und
Schlafzimmer**
Teilzahlung gestattet.
Einstandbarleihen

**FRIEDMANN
& SEUMER**
Mannheim, Qu 7, 1
Fernruf 27169-61

**Odawara-
Tee-Spitzen**
einzigartig,
staubfrei
125 1.10, 1.20, 1.40
GREULICH
N 4, 13

**Bestecke
Messer
Scheren
Reparaturen
Schleiferei von
Zeeb**
S 1, 16

**JDEAL
u. ERIKA-
SCHREIB-
Maschinen**
BÜRO Möbel
Bedarf
von
**J. ARZT
MANNHEIM
N 37**

**Kohlenhandlung
Jakob Kopf**
liefert sämtliche Brennstoffe
Kohlen, Koks, Briketts, Holz
in bester Qualität

Büro: **Lameystr. 7a** Lager: **Landungenstr. 6-8**

Fernruf Nr. 40648

Hauptredakteur:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: **Karl M. Hogeneier**, — Chef vom Dienst:
Helmut Wöhr, Verantwortlich für Politik: **Dr. Wilh.
Kattermann**; für politische Nachrichten: **Dr. Wilhelm
Kogel**; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm
Kogel**; für Kommunal- und Bewegung: **Friedrich Karl
Kogel**; für Kulturpolitik, Feuilleton und Belletristik: **L. B.
Dr. W. Kogel**; für Unpolitisches: **Fritz Kogel**; für
Lokal-: **Karl M. Hogeneier**; für Sport: **Julius G.**
sämtlich in Mannheim.

Schöniger Berliner Mitarbeiter: **Dr. Johann v. Veck**,
Berlin-Tablitz.

Berliner Schriftleitung: **Hans Graf Reithaus**, Berlin
SW 68, Charlottenstr. 15b, Nachdruck sämtlicher Original-
berichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: **Kurt Schönwig**, Mannheim
Druck und Verlag: **Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei
GmbH**, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-
Nr. für Verlag und Schriftleitung: **Sammel-Nr. 354 21**
für den Anzeigenteil veranw.: **Karl Heberling**, Wilm
Surzeit in Preisliste Nr. 7 für Gesamtauflage (einschl.
Weinheimer und Schwelinger Ausgabe) gültig.

Gesamt-D.A. Monat Oktober 1936 . . . 47 817
davon:
Mannheimer Ausgabe . . . 37 898
Schwelinger Ausgabe . . . 6 306
Weinheimer Ausgabe . . . 3 609

Tafel- und Kaffee-Service
neue Formen, neue Muster
Glas
Trinkservice, Likör-Eiservice, aparte Neuheiten

Kristall
Toilettgarnituren, Schalen, Teller, moderne Hand-
schiffe so billig

Keramik
Schalen, Böcherntelzen, Vasen, Acher, Schreibzeuge

Schleiflack
Nähkästen, Tablett, Teewagen und noch viel mehr
kaufen Sie bestens und billigst wie immer bei

Weickel G.1.3
Das Geschäft für Sie

Inserieren bringt Gewinn

**Möbel
Betten**
Hilfszeugen Sie
sich v. u. Preis-
würdigst, in nur
solch. Quantitäten
b. größt. Mühe,
Gonizianer
Mittelstraße 18
am Nehtplatz,
Bergr. 1894, Be-
darfsliste u. d.
Tab. Beamten-
bank angeschlossen.

Verschiedenes
Verfette
Schneiderin
Weißerlin, nimmt
auch Kunden an L.
in u. außer dem
Haus, Suhrstr. u.
2847 an d. Berl.

Lest am Sonntagabend die SPORT-Ausgabe des **Hakenkreuzbanner**